203. Freitag, den 31. August 1866. 203

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die in der Stadt Rogasen und einigen benachbarten Ortschaften, sowie in der Umgegend von Grätz herrschende Cholera werden die in beiden Städten auf den 4. k. Mts. anstehenden Jahrmärkte in Gemäßheit des §. 13. der unter dem 8. August 1835 Allerhöchst genehmigten sanitäts-polizeilichen Vorschriften bei ansteckenden Krankheiten hierdurch aufgehoben.

Posen, den 30. August 1866.

Der Ober-Präsident der Provinz Posen.

Amtliches.

Bekanntmachung.

In Folge allerhöchster Ermächtigungen vom 22. und 27. August d. J. werden hierdurch die für die Grenze von der Weichsel bei Thorn bis zur Grenze gegen das Königreich Sachsen bei Seidenberg und für den Zeitraum bis zum 1. Oktober d. J. durch unsere Bekanntmachungen vom 21. Mai und 13. Juni d. J. erlassenen Verbote der Ausfuhr von Getreide, Heu, Stroh, Mühlenfabrikaten aus Getreide und Hülsenfrüchten, von gewöhnlichem Backwerk, so wie von Rind- und Schafvieh, ferner die durch unsere Bekanntmachung vom 12. Februar 1863 für die Grenze gegen Rußland und Polen bis auf Weiteres und durch unsere Bekanntmachung vom 21. Juni d. J. für sämmtliche Grenzen der Monarchie und für den Zeitraum bis zum 1. Oktober d. J. ergangenen Verbote der Ausfuhr und der Durchfuhr von Waffen und Kriegsmunition aller Art wieder aufgehoben.

Berlin, den 28. August 1866.

Der Finanzminister. v. d. Heydt. — Der Minister des Innern. Graf zu Eulenburg.

Telegramme der Posener Zeitung.

München, 30. August, Vormitt. Die Kammer der Reichsräthe hat gestern Abend, die der Abgeordneten heute Vormittag dem Friedensvertrag mit Preußen ihre Zustimmung ertheilt.

Die Kriegs-Invaliden.

Daß die Staatsregierung Willens ist, dem Landtage eine Vorlage zu machen, welche eine Erweiterung bez. Verbesserung des Invalidengesetzes bezweckt, wurde schon berichtet. Auch aus der Mitte einer Fraktion des Abgeordnetenhauses wird vermuthlich zu diesem Ende ein Gesetzentwurf hervorgehen. So steht denn bald mit Gewißheit eine vollständige Beseitigung der bisherigen Mängel des Invalidenwesens zu gewärtigen, indem eben so sehr der Staat seine gesetzlichen Verpflichtungen anerkennt, wie das preußische Volk in allen Schichten von dem Gefühl der Nothwendigkeit durchdrungen ist, die Männer, die für das Vaterland Gesundheit und Leben eingesetzt haben, so weit es geschehen kann, vor einem sorgenvollen Alter zu schützen. Dem Verlauten nach wird die Staatsregierung für die Art der Verpflegung der Invaliden ganz neue Prinzipien annehmen. Von der bisherigen Aufnahme in Invalidenhäuser soll abgesehen werden und nur das Invalidenhaus in Berlin bestehen bleiben, um die ganz bewegungsunfähigen oder auch erblindeten Krieger aufzunehmen. In den großen Kasernen führen dieselben eine mehr oder weniger der Gefangenschaft gleichende Existenz. Wer einmal einen Blick in das große Invalidenhotel zu Paris gethan hat, konnte sich wohl an den ungeheuren Tafeln der Speisesäle erfreuen, an denen die bärtigen Veteranen, jeder eine gute Suppe und ein Schöppchen Rothwein vor sich, wie eine große Familie speisten, aber die weitere Besichtigung der Wohnzellen mußte ihn gar zu sehr an Gefängnißräume erinnern.

Die Insassen erquicken sich des Jahres vielleicht nur ein Mal an Gottes frischer Natur, wenn sie zu einer großen Parade auf das Marsfeld befohlen werden. In Berlin sind sie zwar der frischen Natur weniger entrückt, aber durch ihr kasernenmäßiges Zusammenwohnen ist doch ihr Verkehr mit den Angehörigen so beschränkt, daß ihnen diese Entbehrung den Genuß der Staatsunterstützung wieder verkümmert, auch die ihnen auferlegte Unthätigkeit den Meisten zur Last wird.

Aus diesem Grunde geht die französische Regierung gleichfalls mit dem Gedanken um, die Invalidenhäuser zu kassiren.

Was die in Preußen intendirten Aenderungen des Invalidenwesens betrifft, so verlautet, daß ein Uebergang zu den englischen Principien vorgeschlagen ist, welche den Invaliden die Wahl des Aufenthaltsortes ganz frei stellen, vorausgesetzt, daß er im Inlande belegen ist. Bei uns waren bisher die nicht in die Invalidenhäuser aufgenommenen in Kompagnieen vereinigt, einzelnen geeigneten Ortschaften überwiesen worden. Auch diese Versorgungsart hat manches Empfehlenswerthe. Es ist uns bekannt, daß die Stadtgemeinden dieser Provinz dem Kriegsministerium mit erheblichen Offerten zu Gunsten der Invaliden entgegenkommen, um solche Kompagnieen zu erlangen. Bewilligung von Gartenländereien, billigem Brennmaterial, Erlaß der Kommunalabgaben sind Zugeständnisse, welche das Kriegsministerium von den meisten unserer Städte jetzt umsomehr erlangen würde, als die Invaliden durch die in Aussicht gestellte bessere Besoldung eine entsprechend höhere Einwirkung auf den kleinen städtischen Verkehr erwarten lassen. Eine Kompagnie, auf 100 Mann angenommen, deren Mannschaften im Durchschnitt 8 Thlr. monatlich beziehen, also monatlich 800 Thlr. in einem kleinen Orte verzehren, ist schon hierdurch eine respektable Aufhülfe für die Stadt; es können aber auch ihre Arbeitskräfte verwerthet werden, wodurch ein neuer wechselseitiger Vortheil erwächst. Die Städte des Großherzogthums würden bei dem Fortbestande solcher Kompagnien besonders darum ins Auge zu fassen sein, weil die meisten Invaliden ihre Zeit der Feld- und Gartenarbeit widmen und sich hierzu in unseren Landstädten noch immer die beste Gelegenheit findet, es den letzteren aber auch zum großen Vortheil gereichen würde, wenn durch solche Invaliden, die es vorziehen, kleine Industriezweige zu betreiben, wie es häufig geschieht, in ihnen die Anfänge einer, wenn auch noch so beschränkten Industriethätigkeit sich zeigen sollten.

Ref. hat selbst Gelegenheit gehabt, Invaliden beim Feld- und Gartenbau zu beschäftigen und gefunden, daß sie nicht nur in der Regel tüchtige Arbeiter sind, weil sie mehr aus Passion als Bedürfniß arbeiten, sondern daß eine angemessene Beschäftigung auch ihrer Gesundheit viel förderlicher ist, als der Müßiggang.

So sehr der Staat verpflichtet ist, für seine Invaliden zu sorgen, eben so gut gebietet doch auch die Rücksicht auf die Staatsfinanzen gewisse Schranken. Ein zu viel wäre eben so schädlich, als ein zu wenig. Eine gewisse Arbeitskraft ist bei den Invaliden in Anschlag zu bringen; die Staatsregierung hat daher, wie man vernimmt, vor, eine Skala der Unterstützungen nach der Stärke der Verwundung und Arbeitsunfähigkeit aufzustellen. Die nöthige Summe wird immerhin eine beträchtliche Höhe erreichen.

Nach den Verlustlisten beträgt die Gesammtzahl der Verwundeten und Vermißten etwas über 16,000 Mann, nehmen wir an, daß die Hälfte davon nicht zu vollständiger Gesundheit zurückkehrt, so hätte der Staat 8,000 neue Invaliden, abgesehen von denen der annektirten Länder, welche ganz gleich den anderen behandelt werden sollen, zu versorgen. Vorläufig werden die Sätze der Pensionen nach dem Grade der Invalidität auf 6, 8 und 10 Thlr. monatlich angegeben, also der Durchschnitt auf 8 Thlr. oder rund pro Jahr 100 Thlr. auf den Kopf. Danach würden ohne die Officiere die Invaliden im Budget mit einem Posten von 800,000 Thlr. jährlich figuriren, mit Hinzurechnung der Officiere und der älteren Invaliden aber ungefähr eine volle Million beanspruchen.

So wünschenswerth es wohl auch dem Einzelnen sein möchte, seinen Aufenthaltsort frei zu wählen, so bleibt es doch zu erwägen, ob nicht der Umstand, daß die Invaliden in Kompagnien vereinigt und in Ortschaften verlegt, die einen Theil der Vortheile, welche die neue Bewohnerschaft bringt, durch gewisse Begünstigungen kompensiren, also eine im Ganzen billigere Verpflegung erzielt wird, für die Beibehaltung dieser Kompagnieen sprechen sollte. Allenfalls könnte je nach den Umständen verfahren werden, so daß nur die den Kompagnien einverleibt werden, welche dies der freien Wahl des Aufenthalts vorziehen.

Deutschland.

Preußen. Ψ Berlin, 30. August. Es bestätigt sich vollkommen, daß die Friedensverhandlungen mit Hessen und Sachsen zu Weiterungen geführt haben, welche den Abschluß noch hinausrücken. Die Einverleibung auch der Provinz Oberhessen gewinnt an Wahrscheinlichkeit und die Forderungen Sachsens, welche darauf hinausgehen, eine Sonderstellung im norddeutschen Bunde einzunehmen, dürften schwerlich realisirt werden. Ueber das bisherige Maß gewisser Anforderungen hinaus wird Preußen, so versichert man von bestunterrichteter Seite, in keinem Falle gehen.

Bis um die Zeit des Einzuges der Truppen wird auch die gegenwärtige Landtagssession abgewickelt sein. Man spricht von einer Vertagung auf die durch die Verfassung festgesetzte längste Frist von 30 Tagen, entweder nach Erledigung des jetzt vorliegenden Materials, und das würde dann etwa in circa 3 Wochen sein, oder für den Fall die Regierung die Anleihe-Vorlage, wie es hieß, zurückziehen sollte, schon in der zweiten Woche des September, bis wohin jedenfalls die Indemnitäts- und die Annexions-Vorlage erledigt sein möchten. Es bedarf jedoch das Gerücht von der Zurückziehung der Anleihe-Vorlage gar sehr der Bestätigung. Die Mitglieder der Kommission, welche sich mit der letzteren zu beschäftigen hat, waren diesen Morgen zu einer vertraulichen Besprechung, d. h. ohne Hinzuziehung von Regierungs-Kommissaren, vereinigt, um die Meinungsdifferenzen auszugleichen. Heute Abend berathen sämmtliche Fraktionen über die Stellung, welche sie zur Indemnitäts-Vorlage einnehmen wollen. Seit den letzten Tagen gehen in dieser Beziehung die Ansichten weiter auseinander, als man es nach der Kommissionsberathung hätte vermuthen sollen, inzwischen wird eine Vermittelung der Divergenzen jedenfalls hergestellt werden. — Im Herrenhause stehen auch wieder einmal Sitzungen an, zunächst will man gegen die Aufhebung der Wuchergesetze Front machen.

= Berlin, 30. August. [Zu den Friedensverhandlungen; Truppenrückmärsche; Einzug; angebliche französische Vermittelung; aus dem Abgeordnetenhause; Militärisches.] Heute sind in Prag die Ratifikationsurkunden zu dem Friedensinstrumente zwischen Preußen und Oestreich ausgetauscht worden. Wie ich schon früher mitgetheilt, stimmt der Inhalt dieses Friedensschlusses ziemlich genau mit den Nicolsburger Präliminarien überein; außerdem enthält der Vertrag noch einen Artikel, in welchem beide Regierungen sich gegenseitig verpflichten, keinen ihrer Staatsangehörigen, der etwa während des Krieges durch sein Verhalten zu Mißfallen Veranlassung gegeben haben sollte, zur Rechenschaft ziehen zu wollen. Außerdem ist direkt ausgesprochen, daß die Integrität Sachsens auf den Wunsch des Kaisers von Oestreich gesichert sei, daß sich aber Preußen die Regelung seiner Beziehungen zu Sachsen, sowie die Regelung von Sachsens Stellung im norddeutschen Bunde durch einen besonderen Vertrag mit Sachsen vorbehält. In Folge dieses Austausches der Ratifikationen beginnen nun auch sofort die Rückmärsche unserer Truppen, so daß Böhmen und Mähren etwa bis zum 18. September von preußischen Soldaten geräumt sein werden und zwar sollen mit der Eisenbahn fahren vom 5. September ab das erste Armeekorps von Oderberg aus (es wird also bis dahin in jener Gegend konzentrirt werden), das zweite über Görlitz, das vierte von Brünn über Prag, das achte über Nürnberg und Aschaffenburg, die 14. Division über Gera, Zeitz, Kassel, Hannover und das zweite Reservekorps von Hof aus. Zu Fuß marschiren das Gardekorps, das man schon zum 15. etwa in Berlin erwartet, und das fünfte und sechste Armeekorps. Die Mainarmee bleibt vorläufig in ihrer Stellung. Einstweilen ist man hier schon mit den Vorbereitungen zu einem glänzenden Einzuge beschäftigt; zwar steht es noch nicht fest, durch welches Thor derselbe stattfinden wird, doch hält die zu den Einrichtungen ernannte Kommission noch am Brandenburger Thore und den Linden fest und sollen daselbst zwei Siegessäulen mit Trophäen geschmückt und am Opernplatze eine Ehrenpforte errichtet werden. Wenn man hier vielfach seine Verwunderung darüber äußert, daß nur das Gardekorps hier einziehen wird, so vergißt man, daß ein Armeekorps mit 40,000 Mann auf einer Straße mit allem Fuhrwesen u. s. w. einen Raum von vier Meilen einnimmt und zum Vorbeimarsch 6—8 Stunden gebraucht. Nimmt man nun auch an, daß das Armeekorps jetzt etwas geschwächt und das Fuhrwesen nicht mehr vollständig beisammen ist, so braucht es doch jetzt noch mindestens 5 Stunden. Wie sollte also der gesammte Einzug der Truppen zu bewerkstelligen sein? Doch hofft man hier mit Sicherheit darauf, daß wenigstens Deputationen der anderen Armeekorps und zwar aller am Kriege betheiligten Truppen auch an dem Einzuge betheiligt sein werden.

Das „Journal des Débats" bespricht in einem langen Artikel die Friedensverhandlungen zwischen den süddeutschen Staaten und Preußen und stellt die Behauptung auf, daß bei den großen Anforderungen, welche anfänglich an Bayern und Hessen-Darmstadt gemacht worden wären, ersteres sich an Frankreich und Oestreich und letzteres an England und Rußland gewandt; Oestreich habe alles Mögliche für Bayern gethan, hätte aber ohne Frankreichs Hülfe wenig gemacht. Dazu sagt die „Indép.", Frankreich bemühe sich noch jetzt lebhaft für Sachsen, um ihm seine militärische Selbstständigkeit zu retten. Es ist aber gewiß, daß Frankreich sich in keiner Weise in diese Friedensverhandlungen gemischt hat und daß seine ganze Vermittelung in einer Uebermittelung der von Preußen proponirten Präliminarien bestand.

Die Korrespondenz „St. A." sagt, der Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr v. Forkenbeck, habe dem Staatsministerium eine Redaktion der Antwort des Königs an die Adreßdeputation übermittelt und angefragt, ob dieselbe korrekt sei. Dies ist eine Irrthum. Allerdings hat Herr v. F. sich mit dem Ministerium über die Art und Weise in Verbindung gesetzt, wie diese Mittheilung an das Abgeordnetenhaus zu gelangen habe und hat dies in durchaus taktvoller Weise gethan; aber eine Redaktion konnte er nicht mittheilen, weil keine vorhanden war und eine Verständigung darüber oder dergl. hat nicht stattgefunden, weil sie überflüssig gewesen wäre.

Verschiedene Blätter bringen Mittheilungen über eine neue Militär-Organisation, welche in Folge der neuen Erwerbungen eintreten würde, und haben diese Mittheilungen, weil sie aus militärischen Kreisen zu stammen scheinen, als Plan der Regierung viel Beachtung gefunden. Aber Alles ist bis jetzt nur Vermuthung oder Projekt, einen festen Plan festzustellen ist noch nicht möglich. Auch was über die bevorstehende Aushebung und Organisirung der schleswig-holsteinschen Truppen gesagt wird, ist meist unbegründet. Vor Kurzem war allerdings noch die Absicht vorhanden, nach dem alten dänischen Militärgesetze, welches dort noch gültig war, Rekrutirungen daselbst vorzunehmen; jetzt aber, wo die Herzogthümer vollständig an Preußen übergegangen sind, werden die Aushebungen auch nach preußischem Gesetz stattzufinden haben, und zwar wird dies, wie wir hören, bald geschehen; doch wird die Anwendung des preußischen Gesetzes, wie überhaupt in den verschiedenen Küstenländern wohl noch verschiedene Modifikationen erleiden, da ein Theil der dortigen Mannschaften für die Marine gebraucht wird.

— Se. Maj. der König wird, wie man in militairischen Kreisen hört, die aus den östreichischen Ländern heimkehrenden Garderegimenter 2c. in der Umgegend von Groß-Beeren koncentriren und dort über dieselben eine Heerschau abhalten.

— Der „Elbf. Z." wird von hier geschrieben: „Der Kronprinz empfing neulich das Komité, welches die unter seinem Protektorate stehende Stiftung für Invaliden aus dem letzten Feldzuge bilden soll. Die Kronprinzen-Invalidenstiftung wird eine aushelfende Thätigkeit auszuüben haben in der Art, daß sie in Fällen der erwiesenen Unzulänglichkeit der Staatsunterstützung nachhilft, oder da ausgleichend eintritt, wo die Lebensstellung des Invaliden in keinem Verhältniß zu seinen militärischen Ansprüchen steht, wo z. B. ein früher im Rathsrange stehender Beamter von der Pension eines Seconde-Lieutenants leben soll. Der Kronprinz empfing das Komité am Donnerstag Mittag um 1 Uhr; es ist nach Ständen und Parteien gemischt. Von Abgeordneten begaben sich unmittelbar nach der Adreßdebatte die Herren Stavenhagen, von Unruh, Twesten, Virchow in das Kronprinzliche Palais. Mit diesen Herren unterhielt sich der Kronprinz eingehender. Herrn Twesten fragte er nach dem Verlaufe der Adreßdebatte und war angenehm überrascht, wider sein Vermuthen zu vernehmen, daß die Adresse mit überwiegender Mehrheit vom Abgeordnetenhause angenommen sei. Mit Professor Virchow bildeten die Militärärzte im Felde den Gesprächsgegenstand, wobei der Kronprinz die Virchow'sche Schule rühmte, auch wo sie in sehr jungen Repräsentanten erschienen sei; der berühmte Kliniker erwiderte, daß zuletzt selbst hier in Berlin Mangel an älteren Aerzten für die Cholerakranken gewesen sei, und deutete an, daß das Militär-Medicinalwesen einer Neugestaltung bedürftig sei. Ueber sämmtliche Berliner Lazarethe führt Prof. Dr. Esmarch aus Kiel die Oberaufsicht, den die Königin wegen seines großen Rufes als Chirurgus veranlaßt hat, herzukommen. Bis jetzt hatte Berlin noch nicht viele schwer Verwundete, doch werden sie jetzt allmälig hergeschafft, um die Lazarethe in Böhmen und Mähren zu räumen, und bald dürfte ihre Zahl hier eine große werden. Professor Esmarch wünscht, ein Barackenlager für kranke Soldaten nach amerikanischem Muster einzurichten, und verlängert seinen hiesigen Aufenthalt nur noch, bis ihm dies entweder gelungen ist, oder er daran verzweifeln muß. Diese Methode der Barackenspitäler hat sich im amerikanischen Kriege so vortrefflich bewährt, daß man sie dort schon für Civilverhältnisse anwendet. Ihre Vorzüge bestehen in der Leichtigkeit der Herrichtung auf jeder freien Stelle, in der Möglichkeit beliebiger Ausdehnung, in der durchgängigen Lage zur ebenen Erde, in der Luftigkeit bei leicht hergestellter Dichtigkeit in jedem Wetter und jeder Jahreszeit, in der Wohlfeilheit und Bequemlichkeit. Schon im letzten dänischen Kriege haben sachverständige Männer die Anwendung des amerikanischen Lazarethsystems empfohlen, und vielleicht kommt die Sache auch durch den internationalen Verein zu Genf in Anregung."

— Von einer beabsichtigten Abdankung des Kurfürsten von Hessen zu Gunsten des Königs von Preußen ist hier in unterrichteten Kreisen nichts bekannt geworden.

— Ueber die von Baiern im Kinzigthale an Preußen abgetretenen Ortschaften schreibt die „Hess. M.-Ztg.: „Die Erwerbung der in das Kinzigthal fallenden baierischen Ortschaften Aufenau, Neudorf, Wirtheim und Höchst ist von einer Bedeutung, welche nicht unterschätzt werden darf. Die frühere kurhessische Regierung hatte namentlich noch bei der Aufhebung des Konkordats über die Ortschaften im Sinngrunde Gelegenheit, diese Frage wenigstens zu einem Theile zu erledigen, indem sie das auf dem rechten Kinziguser liegende Neudorf von Baiern hätte eintauschen können. Damit war namentlich der Bau der Bebra-Hanauer Bahn seines stärksten Hindernisses entledigt. Es geschah jedoch nichts der Art, und so hatte man die Mühe, mit Baiern wegen einer Strecke von etwa einer halben Wegstunde Verhandlungen kostspieliger und zeitraubender Art zu führen. Für den ungestörten Verkehr auf dieser uralten Heerstraße Deutschlands, welche Frankfurt und Leipzig auf dem kürzesten Wege verbindet, scheint es von Wichtigkeit, daß die Strecke des Kinzigthales, durch welche sie sich von Gelnhausen bis Salmünster zieht, keine zweierlei Herren mehr habe. Namentlich ist es der Betrieb der Bebra-Fuldaer Bahn, welcher es sehr wünschenswerth macht, daß auf der ganzen Fahrstrecke kein anderes Gebiet, als kurhessisches, berührt werde. Ferner würde der Wiesenbau im Kinzigthale von Salmünster an einen bisher nicht gekannten Aufschwung nehmen, wenn durch das Zurücktreten der baierischen Grenze ein einheitlicher Wille für das Zustandekommen der seit etwa 1816 verhandelten dringend nothwendigen Flußkorrektion gewonnen würde. Bei den baierischen und kurhessischen Verwaltungsbehörden sind über diesen Gegenstand seit mehreren Jahrzehenden Protokolle erwachsen, welche zusammen einen Aktenstoß von reichlich Manneshöhe ergeben. Erreicht wurde damit jedoch nichts. Zum Schlusse sei noch der militärischen Wichtigkeit des wirtheimer Passes gedacht."

— Die Verhandlungen Preußens mit Meiningen scheinen zu keinem Resultate zu führen, da sich die herzogliche Regierung dazu nicht entschließen will, die für die Neugestaltung Deutschlands nothwendigen persönlichen und sachlichen Garantieen ihrer Seits zu gewähren.

— Mit Hessen-Darmstadt ist noch immer kein Abschluß erfolgt. Der „Wetterauer Bote" spricht sich entschieden gegen ein Verbleiben der Provinz Oberhessen bei Hessen-Darmstadt aus; es heißt in dem betreffenden Artikel: „Gelingen die Bemühungen (von Rußland und England), dann bildet Oberhessen eine völlige Enklave; es ist rings von preußischem Gebiete umschlossen und wird alle Nachtheile eines solchen Verhältnisses zu tragen haben. Ja, noch mehr, diese Enklave wird, wenn nicht Gebietsaustausche statt finden, wieder in sich selbst mehrere Enklaven einschließen, und wie wenig diese Hessen-Darmstadt einverleibt werden wollen, geht z. B. daraus hervor, daß auf die Nachricht hin, Oberhessen bleibe darmstädtisch, alsbald von Nauheim aus eine Petition nach Berlin abging, worin gegen eine Vereinigung dieser seither kurhessischen Enklave mit Darmstadt protestirt, dagegen das Verbleiben bei Preußen auf's dringendste verlangt wurde."

— In Oberhessen hat die Nachricht, daß diese darmstädtische Provinz nicht in den preußischen Staatsverband Aufnahme finden würde, an vielen Orten keine frohe Stimmung hervorgerufen. Man kann dies aus den Lokalblättern am deutlichsten wahrnehmen. Eine in Netzbach, einem Städtchen von 2614 Einwohnern, welches in der Wetterau liegt, erscheinende Zeitung, der „Wetterauer Bote", vom 24. August, sagt, daß die in Oberhessen liegenden großen Domänen für das Verbleiben der Provinz bei Darmstadt von Entscheidung gewesen wären. Oberhessen würde eine vom preußischen Gebiet umschlossene Enklave bleiben, in welcher wiederum fremde Territorien sich befänden. Die kurhessische Enklave Nauheim habe gegen die Vereinigung mit Darmstadt entschieden protestirt, dagegen das Verbleiben bei Preußen aufs Dringendste verlangt. Die Resolution der darmstädtischen Abgeordneten, die Beschlüsse der Gemeindevertreter sprächen für die Gesammtaufnahme Darmstadts in den norddeutschen Bund. Käme dieser nicht zu Stande, so könnten die materiellen Interessen Oberhessens nur durch die Einverleibung Oberhessens in einen großen und mächtigen Staat eine hoffnungsvolle Zukunft gewinnen. Der gegenwärtige industrielle Aufschwung der Provinz würde im entgegengesetzten Falle voraussichtlich sehr bald in das Gegentheil umschlagen und eine steigende Verarmung die Folge einer solchen unglücklichen territorialen Mißgestaltung sein. Oberhessen, in welchem das seitherige innere und äußere System gewiß wenig Freunde besaß, hätte die Aussicht, die Folgen der groben Fehler, durch welche das Ministerium Dalwigk die gegenwärtige Lage herbeigeführt, vor Allem büßen und mit seinem wirthschaftlichen Ruin bezahlen zu müssen. (Die neuesten Nachrichten lauten bekanntlich auf Einverleibung in Preußen. Die Red.)

— In schleswig'schen Zeitungen wird in offiziöser Weise erklärt, daß eine Theilung oder Landabtretung südlich der Stadt Christiansfeld nicht zu befürchten sei.

— Bei den Friedensverhandlungen haben sich Württemberg, Bayern und Baden bereit erklärt, den süddeutschen Gulden fallen zu lassen und die Thalerwährung als Münzeinheit bei sich einzuführen.

— Zu der Organisations-Kommission für die neu erworbenen Landestheile sind berufen: der Wirkliche Geheime Rath von Savigny, die Unter-Staatssekretäre Sulzer und Lehnert, die Ministerial-Direktoren Delbrück, Günther und andere hohe Beamte der einzelnen Ministerien.

— Die „Times", welche bekanntlich mehrere Korrespondenten auf dem Kriegsschauplatze hatte, schreibt in ihrer Nummer vom 10. August über die große Heerschau auf dem Marchfelde, nachdem vorher von der 16. Brigade (Schmidt) die Rede gewesen, von der 8. Division (Horn) in wörtlicher Uebersetzung Folgendes:

Es war eine Brigade dieser Division, welche bei Nacht den ersten Infanteriekampf der Kampagne in der engen Straße von Podol focht, wo sie schrecklich litt. Diese Division stürmte auch das Dorf Sadowa am Morgen des 3. Juli und hielt den größten Theil des Tages in dem Gehölze jenseits des Dorfes aus, beidem, Artillerie- und Infanteriefeuer ausgesetzt. Die Kompagnien sahen schwach aus, denn ihre Reihen waren durch viele Gefechte gelichtet. Aber die Leute, welche da hindurchgekommen, kamen bei ihrem Könige mit einer stolzen Haltung vorbei, mehr frischen Truppen gleich, die zum Dienst gehen, als Männern, die soeben eine Kampagne beendet. Alle sahen prächtig aus, alle rissen zur Bewunderung hin und ein lautes Murmeln des Vergnügens kam von der Gruppe von Offizieren hinter dem Könige, als die tapferen Magdeburgischen Jäger in einer festen Haltung bei ihnen vorbei kamen. Diese Leute, im Harzgebirge rekrutirt und auferzogen für ein Leben im Walde, sind das wahre beau idéal von leichten Infanteristen: stämmig, muskulös, wie von Stahl, schnell von Blick und vortreffliche Schützen. Sie sind so kalt im Feuer und so sicher ihres Zieles, daß behauptet wird, daß, gleich den englischen Bogenschützen alter Zeit, der Magdeburgische Jäger eines Feindes Leben in jeder Kugel in seiner Kartouche trägt.

— Unsere Truppen in Böhmen und Mähren, so schreibt die „Prov.-Korresp.", haben in Folge des Abschlusses des Friedens mit Oestreich überall die Bewegung nach der Heimath begonnen. Dieselben werden theilweise auf der Eisenbahn, theilweise in Fußmärschen zurückkehren. Da das Gardekorps, welches größtentheils bei Prag stand, den Weg nach Berlin gleichfalls zu Fuß zurücklegt, so wird dasselbe kaum vor dem 16. Sept. vor Berlin eintreffen, so daß auch der festliche Einmarsch in die Hauptstadt, über welchen Allerhöchste Bestimmungen noch nicht getroffen sind, keinenfalls vor jenem Tage zu erwarten ist. Nach den neueren Nachrichten von der Armee ist der Gesundheitszustand derselben jetzt in Folge der regelmäßigeren Verpflegung wieder ein befriedigender. Die Cholera, welche leider viele Opfer dahin gerafft hat, die der Krieg selbst verschont hatte, ist jetzt in den Reihen unseres Heeres im Erlöschen.

— Dem Kaiser Franz-Regiment ist, wie die „Nat. Ztg." hört, Hannover zur Garnison bestimmt; das Regiment soll schon nach einer dreitägigen Rast in seiner ganzen Stärke von hier dorthin abrücken.

— Der Regierungs-Präsident Kühlwetter ist in den Adelstand erhoben worden.

— In Kassel befindet sich dermalen ein Beamter der preußischen Bank, um wegen Errichtung einer Bank-Kommandite dort Informationen einzuziehen.

— Dem Vernehmen nach, werden seitens der Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn eifrig Vorkehrungen getroffen, um den Eisenbahnverkehr zwischen Neuberun und Myslowitz mit dem 1. k. M. zu eröffnen.

Magdeburg, 29. August. Am gestrigen Nachmittage fand auf der Elbe zwischen der Neustadt und Buckau eine Probefahrt mit dem Kettendampfer statt, zu welcher sich die Spitzen der Civil- und Militärbehörden und andere, von der vereinigten Hamburg-Magdeburger Dampfschifffahrtskompagnie eingeladene Gäste eingefunden hatten. Die in der Elbe liegende, an ihren Endpunkte stark verankerte Kette, an welcher sich der Dampfer entlang zieht, ist $3/4$ Meilen lang und wiegt 1400 Ctr. ($7\frac{1}{2}$ Pfd. per Fuß); die Maschine, welche die beiden Trommeln, um welche die Kette drei Mal gewunden ist, dreht, hat 60 Pferdekraft (Hochdruck mit Expansion und Kondensation). Die bekannten Schwierigkeiten, welche die schräg über die Elbe führende Eisenbahnbrücke und das mangelhafte Fahrwasser oberhalb dieser Brücke darbietet, wurden mit einer gewissen Eleganz überwunden und die beiden Schleppkähne wußten den Biegungen und Wendungen, welche das schmale Fahrwasser bedingte, mit Geschick zu folgen. Ein zahlreiches Publikum an dem Ufer und auf der neuen Brücke beobachtete die Fahrt mit sichtlicher Theilnahme und von den Villen in Buckau ward dem neuen Unternehmen freundlich zugewinkt. Die Ketten-Dampfschleppschifffahrt, welche sich auf der Seine zwischen Paris und Havre längst eingebürgert hat, ist für Deutschland hier zum ersten male, abgesehen von der Benutzung bei einigen Uebergängen am Rheine, in Anwendung gebracht worden. Vorläufig wird sie nur zum Durchschleppen der Schiffsfahrzeuge von der Neustadt nach Buckau stromaufwärts dienen, um die zeitraubende und kostspielige Passage durch die Schleuße zu vermeiden, demnächst aber wird die oben genannte Kompagnie weitere Ketten legen zur Verbindung mit Wittenberg und hoffentlich auch bald mit Hamburg.

Halberstadt, 29. August. Heute Abend um $3/4$ auf 5 Uhr stieß der Köthen-Halberstädter Zug auf einen Güterzug im hiesigen Bahnhofe. Mehrere Wagen wurden zertrümmert, andere entgleisten. Zur Beruhigung diene, daß kein Mensch verletzt worden ist.

Oestreich. Wien, 29. August, Nachmittags. Wie die heutige „Wiener Abendpost" vernimmt, soll der sächsische Gesandte am östreichischen Hofe, Baron von Könneritz, seit dem Rücktritte des Freiherrn v. Beust interimistisch mit der Führung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten des Königreichs Sachsen betraut sein.

Wie die „Neue freie Presse" erfährt, soll Baron Bach wieder als Botschafter nach Rom gehen, um den Baron Hübner zu ersetzen.

— Der Major des Klapka'schen Korps, Graf Schertoß, welcher bekanntlich gefangen wurde, ist nach einer Mittheilung der „Silesia" in Krakau wegen Hochverraths hingerichtet worden.

Triest, 29. August. Die Kaiserin Charlotte von Mexiko ist heute in Miramare eingetroffen und wurde daselbst von den Spitzen der Behörden und Körperschaften empfangen.

Prag, 28. August. Von dem Königlich preußischen General-Gouverneur General Vogel v. Falckenstein, welcher gestern seinen Sitz nach Teplitz verlegt hat, ist in einer Bekanntmachung angezeigt worden, daß bei eingetretenem Frieden die von den verwundeten K. K. östreichischen Offizieren ausgestellten Reverse selbstredend ihre Giltigkeit verlieren und, soweit sie nicht schon an die Betreffenden zurückgegeben sind, vom Gouvernement vernichtet werden.

— Prinz Albrecht von Preußen beehrte gestern Vormittag den verwundeten General-Major Fürsten Alfred Windischgrätz mit einem längern Besuche.

Baiern. × München, 27. August, Abends 5 Uhr. So eben schließt die erste Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Dieselbe hatte Nachmittag um 2 Uhr begonnen und zwar unter Anwesenheit von 116 Abgeordneten und sämmtlicher Staatsminister.

Freiherr v. d. Pfordten übergiebt den Friedensvertrag vom 22. August nebst Protokoll zur Zustimmung, „so weit er die Zuständigkeit der Kammer berührt", nebst einem darauf bezüglichen Schreiben des Gesammtstaatsministeriums. Er begleitet die Vorlage mit einigen, mit wachsendem Pathos gesprochenen Worten, die damit beginnen, daß er sagt, Baiern habe den Krieg begonnen auf Grund von Bundesbeschlüssen und auf Grund einer Verabredung mit Oestreich. Oestreich sei in der Lage gewesen, einseitig Waffenstillstand und Frieden zu schließen. Baiern habe gesucht, für sich und seine süddeutschen Bundesgenossen in Verhandlungen zu treten, was aber von Preußen und theilweise von den Bundesgenossen selbst abgelehnt worden sei. Dann habe Baiern allein verhandelt, Oestreich habe die Auflösung des deutschen Bundes anerkannt, worauf Baiern „nicht umhin gekonnt", dasselbe zu thun. Im Uebrigen bemerkt der Herr Minister, daß die Abtretungsforderungen anfänglich sehr bedeutend gewesen. Einen Ausschlag für Baiern habe auch die vom Feinde ausdrücklich anerkannte Tapferkeit seiner Armee gegeben. Die nationale Zukunft betreffend, so haben die Friedensverhandlungen darüber nichts zu Stande gebracht. „Vorerst muß Baiern sich selbst genügen, seine Kraft gehört nicht nur ihm, sondern auch Deutschland." — Staatsminister v. Pfretzschner legt einen Kreditentwurf bezüglich der 30 Millionen vor und postulirt ferner die Ermächtigung, diesen Betrag auf dem gewöhnlichen Anleihenswege oder eventuell durch ein 5procentiges Steueranlehen (Zwangs-Anlehen) aufzubringen.

Hierauf verliest der erste Präsident den Friedensvertrag, dem wir als bisher nicht Bekanntem entnehmen, daß das zweite Reservekorps sich sofort nach Zahlung der ersten Rate zurückzieht, wogegen die Preußen in Unterfranken bleiben, bis die vollen 30 Millionen bezahlt sind, dann die im Bamberger Archive befindlichen Urkunden, welche auf die Burggrafen von Nürnberg und auf die fränkischen Hohenzollern Bezug haben, an Preußen ausgeliefert werden.

Erlangen, 24. August. Dem „Nürnb. Anz." wird aus der fränkischen Schweiz vom gestrigen Tage berichtet:

„Gestern früh mit Tagesanbruch verließ das 1. Bataillon des herzoglich anhaltschen Infanterie-Regiments sein seit dem 10. August innegehabtes Kantonnements-Quartier in Pretzfeld und den umliegenden Orten. In der Nacht vorher überbrachte ganz unerwartet eine preußische Ordonnanz aus Erlangen den Befehl zum Abmarsche nach Scheßlitz, Zapfendorf und den dazwischen liegenden Ortschaften. Es sollen in der dortigen Gegend und insbesondere in Scheßlitz Excesse gegen durchreisende preußische Offiziere vorgekommen sein. Die Vorgänge daselbst werden verschieden erzählt. Scheßlitzer Einwohner sollen in ihrer aufgebrachten Stimmung gegen Preußen einen preußischen Offizier gröblich insultirt und dann sogar den zur Verhütung weiterer Ausschreitungen und Beschwichtigung des Grimmes gegen die Preußen herbeigeeilten dortigen königl. Landrichter, einen humanen und tüchtigen Beamten, als Preußenfreund erklärt und selbst mißhandelt haben. Alles das wird mit noch allerlei Einzelheiten erzählt, ohne daß wir es aber

Der Schloßbau zu Neubrandenburg.

(Schluß.)

Nun regierte Durchlaucht Adolf Friedrich von 1753 bis 1794 in einem Ritt fort zum Segen von seinen Staaten, aber nicht seinem eigenen Segen, denn er war ein unglücklicher Mensch, indem er in seinem schwachen Leibe dreierlei Abscheu und dreierlei Furcht hatte, die ihm keine Ruhe ließen. Er hatte nämlich erstens einen großen Abscheu vor der Arbeit, zweitens einen noch größeren vor Spuk und Hexen und drittens den größten vor allen Frauensleuten. Dann hatte er erstens eine große Furcht vor einem Gewitter, zweitens eine noch größere vor dem Tode und drittens die größte davor, daß ihm einmal so nebenbei seine Krone abhanden kommen könnte, indem er noch immer mit Schrecken an Vetter Lieb-den von Mecklenburg-Schwerin dachte, der ihn in düsterer Nacht nach Greifswalde auf die Universität gejagt hatte. Zu allem diesen Unglück kam nun noch ein anderes Unglück: er war nach Paris gereist gewesen und hatte sich da schrecklich verliebt. Nicht in ein Frauensmensch, denn, wie ich schon gesagt habe, davor hatte er einen Abscheu, nein, in schöne Kleider. Die mußte er haben, die waren zu seinem und seiner lieben Staaten Glück nothwendig, und seine lieben Staaten warfen nicht so viel ab, daß er seine Gelüste nach sammtenen Röcken und seidenen Hosen voll stillen konnte.

Wenn Einer das zur Stunde erzählt, daß ein Herzog von Mecklenburg einmal in Rock- und Hosen-Nöthen gewesen ist, so hört sich das so spaßig an, daß Keiner recht daran glaubt, aber lacht nicht zu laut, die Zeiten haben sich geändert. Was heute zu Tage der dritte Theil des Stargard'schen Amtes abwirft, das warf damals das ganze Land nicht ab, und dazu gab es Schulden über Schulden, und es ging zu Zeiten so knapp bei Hofe zu, daß Adolf Friedrich IV. sogar zuweilen das Brodkorn alle wurde. Dazu kam nun noch der siebenjährige Krieg, und der alte Fritz klopfte den mecklenburgischen Mehlbeutel aus, so lange er noch etwas stäubte, und dabei blieb es noch nicht: Pferde und Wagen wurden weggenommen, und was die Belling'schen Husaren nicht nahmen, das nahmen die Schweden, und auch dabei blieb es noch nicht. Die preußischen Werber zogen durch das Land, und wo sie einen derben Kerl sahen, der mußte heran an den Baß, d. h. an den Kuhfuß. Alles wurde genommen, was Arme und Beine hatte, vor Allen waren es aber die alten braven Schäferknechte, auf die es abgesehen war. Wenn so ein altes Gottesblut draußen auf dem Felde einsam stand mit seinem Strickstrumpf und alles Mögliche dachte, blos nicht ans Soldatenwerden, hatten sie ihn beim Wickel, schnürten ihm die Arme auf dem Buckel zusammen und führten ihn ab; oder wenn er Nachts in seiner Hütte lag und von seiner Fieke oder Dörte noch so süß träumte, dann nagelten sie ihm die Hütte zu und fuhren ihn in aller Gemächlichkeit über die preußische Grenze und zogen ihm den bunten Rock an. Einige fingen sie sich auch mit List, wie es jenem Schäferknecht ging, der dafür bekannt war, daß er eine furchtbare Stärke hatte. Der steht denn einmal eines Tages hinter seinen Schafen, da kommt ein verkleideter preußischer Werber an und sagt so recht christlich zu ihm: „Christian, Du sollst ja so schrecklich stark sein; ich wette mit Dir ein paar Flaschen Bier, wenn ich Dir deinen Schäferstock durch die beiden Rockärmel quer über den Buckel stecke, dann kannst Du ihn nicht entzweibrechen." „Das wäre der Teufel", sagte Christian, und der Werber steckte ihm den Stock durch die Aermel, und als er das fertig hatte, pfiff er auf dem Finger, und sein Mitkollege kam angesprungen und nun kriegten sie meinen lieben langen Christian an den ausgereckten Armen zu fassen und zogen mit ihm in aller Glimpflichkeit ab. Na, Christian muß spaßig genug ausgesehen haben, aber es half Alles nicht, die Noth war groß in den Landen und Hülfe war nirgends zu finden, sogar bei Durchlaucht Adolf Friedrich IV. nicht, denn der war selbst in der größten Noth. Er hatte unglücklicher Weise in Paris die Bekanntschaft des ersten Modenschneiders gemacht und hatte ihm den Auftrag gegeben, ihm immer die ersten Moden zuzuschicken. Das that denn nun der freundliche Mann, aber er war so unverschämt, immer gleich baar Geld zu verlangen, und Durchlaucht hatte in seiner sammtenen und seidenen Bedrängniß schon zu allerlei verzweifelten Mitteln greifen müssen. Er hatte die ganzen mecklenburg-strelitzschen Kronjuwelen für neuntausend Thaler bei einem Hamburger Juden versetzen müssen. Der Krieg war freilich zu Ende, aber da ging die Noth erst recht an. Der Krieg hatte noch ein bischen Leben in die Bude gebracht, aber nun lag Alles darnieder, platt darnieder. Landmann und Kaufmann und Handwerksmann verdienten keinen Groschen. Warum? Weil keine Groschen da waren, und die Kronjuwelen standen noch immer in Hamburg Gevatter.

Das heißt, so war es in den übrigen Strehlitzschen Landen, natürlich Neu-Brandenburg ausgenommen, denn da ging es höllisch hoch her. Durchlaucht schickte seinen Herrn Landbaumeister und ließ das neue Palais bauen. Der war ein geschickter Mann und blos aus den Zöpfen des Bauholzes und den Ausschußsteinen baute er so nebenher in den Feierabendzeiten das Belvedere im Broda'schen Holze, und es war großer Verdienst in Brandenburg, und die zwölf Maurer- und die zwölf Zimmermannsgesellen, die dazumal fünf Groschen auf den Tag kriegten, gingen Abends durch die Straßen, hatten den Hut schief aufgesetzt und sangen: „Wenn's immer, wenn's immer, wenn's immer so wär'!" Und der dazumalige Polizeidiener Bendschneider, der der Stammvater von dem ganzen Polizei-Bendschneiderschen Geschlecht geworden ist, sagte: „Laßt sie, sie bringen Geld unter die Leute."

Und als das Jahr um war, da war das Palais halb fertig, und im nächsten Jahr wurde es dreiviertel fertig, und dann erholten wir uns zwei Jahre von der übermenschlichen Anstrengung und von den Kosten, und im Herbst des fünften Jahres stand es fix und fertig da, und die Bauern aus der Umgegend und viele Penzliner und Stargarder Bürger kamen nach Brandenburg und besahen sich die Sache, und auch dies brachte höllisch viel Geld in die Stadt, so daß Durchlaucht ein wahrer Wohlthäter für die Stadt geworden war. Das erkannten denn die Brandenburger auch als getreue Unterthanen an, und als Durchlaucht im nächsten Frühjahr in das Palais zog, da sammelten sie für ihn zu einem festlichen Empfange. Die Stadtkasse gab dazu fünfzig Thaler in den alten bekannten Münzgroschen, die dazumal schon keiner mehr nehmen wollte, und im Ganzen kamen zusammen 105 Thaler 3 Groschen 7 Pfennig — eigentlich aber 7 Groschen 7 Pfennig, denn der jüngste Rathsherr wollte auch 4 Groschen geben, seine Gabe wurde aber zurückgeschoben, weil sie von so einer Demokraten-Seele her möglicher Weise Durchlaucht, wenn es ihm bekannt geworden wäre, hätte beleidigen können.

verbürgen könnten. Thatsache ist, daß der Befehl an den Kommandeur des anhalt'schen Bataillons zum Abmarsche nach Scheßlitz die Weisung enthielt, jene Orte, in welchen Excesse vorgekommen, besonders stark zu besetzen.“

Aus Franken. ♂ Hof, 27. August. [Der Krieg und der Frieden für uns.] Der Geschichtsschreiber, der sich die Aufgabe stellen wird, eine wahrheitsgetreue Zeichnung unserer Zustände im Jahre 1866 zu liefern, wird, wofern er nicht sorgsam nach den Ursachen mancher Erscheinungen forscht, in Verlegenheit kommen, sich die Vorkommnisse zu erklären.

Wir hatten Krieg und haben jetzt Frieden. Während jener stattfand, um dessen Abwendung die Mütter ihre „Kleinen“ beten lehren, war bei uns, dem Ernste einer solchen Situation gemäß, alles von Hoffnung belebt. Man trug die durch die Zeitverhältnisse bedingten Lasten, murrte nicht wider das Geschick — weil man Hoffnungen hegte auf eine Umgestaltung unserer unerträglichen politischen Zustände; man glaubte, es werde der Kampf den Erfolg haben, daß wir Glieder sein werden eines großen Volkes von Brüdern, das regiert wird von einem edlen Herrscherstamm, dem seine Unterthanen ganz gleich lieb seien, ob sie mit dem Rosenkranz oder dem lutherischen Katechismus herumwandern.

Wir hatten geglaubt, is werde endlich der Tag der Erlösung von dem Drucke der religiösen Verfolgung kommen und deshalb war für uns der Krieg die Uebergangsstation, die wir, wollten wir zu besseren, erträglicheren Zuständen gelangen, nicht missen durften.

Jetzt haben wir Frieden! Du menschen- und völkerbeglückendes Wort, uns zerreißest Du das Herz!

Das wartet Alles unser: die ultramontane Partei wird wieder zur unumschränkten Herrschaft gelangen und die protestantische Kirche planmäßig verfolgen. Man wird unseren nothleidenden protestantischen Gemeinden verwehren, von dem Gustav-Adolph-Verein Unterstützungen anzunehmen, man wird den protestantischen Soldaten und Landwehrmännern die Kniebeugung vor dem Sanktissimum befehlen, das Fortkommen im Staatsdienst von der Konfession und der scheinheiligen Beobachtung kirchlicher Gebräuche abhängig machen, einer brutalen Proselytenmacherei Vorschub leisten, das Unterrichtswesen dem Klerus überliefern.

Das Alles ist für uns der Frieden. Und für diese das Herz zerreißenden Aussichten werden wir per Kopf noch circa 4 Thlr. Kriegskosten zahlen müssen und wofür das Alles? weil man in den Wiener Verträgen uns an einen Staat verschachert hat, mit dem wir nichts gemein haben — dem wir nie angehört und dem sogar unsere Religion uns entfremdet. Begreifen Sie nun, was Entsetzliches alles der Frieden für uns im Gefolge hat?

Baden. Karlsruhe, 27. August. Die „Karlsr. Zeitung“ meldet: „Gestern hat der Abmarsch der k. preußischen Truppen und der hanseatischen Brigade aus den von ihnen besetzten diesseitigen Landestheilen begonnen. Die Räumung wird in 4 Tagen vollendet sein.“ — Aus Mannheim berichtet dasselbe Blatt unterm 27. d.: „Die preußische Besatzung ist heute Vormittag 9 Uhr von hier abmarschirt und kommt solche zunächst in Kantonnements nach den nahen hessischen Orten. Der Befehl zum Abmarsch ist erst gestern Nachmittag hier eingetroffen. Der Kommandant, Herr Major Kruse, hielt vor dem Abgehen an das auf dem Zeughausplatz aufgestellte Bataillon des 39. Regiments eine Ansprache, an deren Schluß er der Stadt Mannheim ein Hoch brachte.“

Hamburg, 30. August. Der „Hamburger Korrespondent“ theilt mit, daß der Präsident der preußischen Bank, Herr v. Dechend, sich augenblicklich in Hamburg befindet, wie es heißt, mit der Absicht, die Errichtung einer preußischen Bankfiliale in Altona vorzubereiten.

Hessen. Kassel, 27. August. Die kurhessischen Truppen, die seither in Mainz stationirt waren, marschiren dem „Fr. J.“ zufolge nach letzter Bestimmung in ihre früher innegehabten heimathlichen Garnisonorte unter der Führung ihrer seitherigen Kommandeure. Sie werden nur kurze Tagemärsche machen und nachdem der Ausmarsch bereits gestern begonnen, gegen den 3. k. M. in Kassel eintreffen. Die „Kassel. Z.“ fügt noch folgende nähere Daten hinzu: Die Stabsoffiziere werden dem König von Preußen zur Disposition gestellt und beziehen ¾ des Gehalts bis zur demnächstigen Wiedereinstellung, wenn sie in Preußen fortdienen wollen und nicht pensionsfähig sind. Die Offiziere vom Hauptmann abwärts dagegen haben bis zum 1. Oktober d. J. Bedenkzeit zur Erklärung über ihren Eintritt in den preußischen Heeresdienst. In den betreffenden Garnisonen werden die Truppen mit vollen Waffen und klingendem Spiele einrücken und die Mannschaften dann beurlaubt werden.

Mainz, 28. August. Ueber den Einzug der Preußen in Mainz enthält der „Nürnb. Kur.“ noch einen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: „Der schönste Himmel begünstigte diese letzte bedeutungsvolle Episode des Krieges. Noch wehte von der Citadelle und den Kasernen die schwarz-roth-goldene Fahne und die rothweiße darmstädter Flagge, doch war schon am Landungsplatze der Dampfboote das schwarzweiße Banner aufgepflanzt. Während auf der einen Seite die Bayern und Oestreicher abmarschirten, sammelten sich die preußischen Kolonnen vor den Thoren von Kastel an. Nach einem Feldgottesdienste öffneten sich um 11 Uhr die schweren Thorflügel vor dem bisherigen Gouverneur, der mit einer kleinen Suite, eskortirt von kurhessischen Dragonern, dahergeritten kam, um dem Prinzen Waldemar von Schleswig-Holstein die Schlüssel der Festung zu überreichen. Darauf kehrte die Kavalkade in kurzem Trabe nach Mainz zurück, und eine Viertelstunde später rückten die Preußen mit klingendem Spiele ein. Voran Prinz Waldemar mit einem glänzenden Stabe. Es verursachte eine eigenthümliche Empfindung, die sich in den Mienen jedes Einzelnen widerspiegelte, als von Kastel herüber der Klang der preußischen Trommeln und Pfeifen tönte und bald darauf die Schiffbrücke mit blitzenden Bajonnetten sich füllte. Die Thorwache an der Brücke, aus Kurhessen bestehend, begrüßte die Preußen mit Hurrah und nahm dann das Gewehr bei Fuß. In dem Augenblicke, als der Prinz von Holstein durch das diesseitige Thor einritt, fielen zugleich alle nichtpreußischen Fahnen. Einige preußische Damen waren ihren Landsleuten bis zum rheinischen Hof entgegengefahren und warfen reichliche Blumenspenden, wofür Prinz Holstein mit dem Degen wiederholt grüßend dankte. Wahrhaft drastisch aber wurde die Scene, als die Tête der Preußen einen neben der Rheinstraße aufgefahrenen endlosen Bahnzug mit bayrischer Artillerie und einzelnen Resten der östreichischen Regimenter Heß, Nobili und Wernhard erreichte. Die Oestreicher jauchzten und winkten mit Händen, Mützen und Tüchern und riefen: Hurrah, ihr Kameraden, hoch die Preußen! Und von Seiten der Preußen antwortete es: Hoch die Oestreicher!

Mainz, 28. August. Die Großherzogliche Bürgermeisterei hat folgende Bekanntmachung erlassen:

„Es ist von zuverlässiger Seite die Anzeige gemacht worden, daß gestern während und nach dem Einzug der Königl. preußischen Truppen beleidigende Kundgebungen gegen Soldaten, ja selbst gegen Offiziere, stattgefunden haben. — Das Festungs-Gouvernement hat sich daher veranlaßt gesehen, die Großherzogliche Bürgermeisterei in Kenntniß zu setzen, daß, wenn nicht sofort eine Aenderung darin geschaffen wird, der Belagerungszustand wieder verhängt und die Polizei von der Militärbehörde selbst in die Hand genommen würde. — Wir können nicht umhin, gegen jene gehässigen Auslassungen unsere ganze Mißbilligung auszusprechen, da sie sowohl mit den Gesinnungen der Bürgerschaft im Widerspruche stehen, als auch zu bedauerlichen Konflikten, sowie zur Erneuerung des Belagerungszustandes führen könnten. — Es werden sofort die umfassendsten polizeilichen Vorkehrungen getroffen, um die Wiederholung solcher Vorfälle zu verhüten und die Ruhestörer festzunehmen. Wir empfehlen aber außerdem der Bürgerschaft nach Kräften zur Aufrechthaltung der Ordnung und zur Vermeidung größerer Gefahren beizutragen, nöthigen Falls Jedem entgegenzutreten, der sich einen Exceß zu Schulden kommen läßt. Mainz, den 27. August 1866. Großherzogliche Bürgermeisterei zu Mainz.“ (Darmst. Z.)

Offenbach, 28. August. Vorigen Sonntag früh 5 Uhr verließ uns das seit dem 15. hier einquartirt gewesene Füsilierbataillon des 3. brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 20 und wurde, unerachtet der frühen Morgenstunde, von Hunderten von Offenbachern zum Bahnhof geleitet, wo es noch die herzlichsten und stürmischsten Abschiedsscenen gab. Gestern rückte an Stelle der Abgezogenen bereits ein Bataillon Hanseaten (Hamburger), aus Baden kommend, hier ein, denen heute noch weitere folgen sollen. (Fr. J.)

Mecklenburg. Schwerin, 29. August. Die heute erschienene Nummer des Regierungsblattes enthält eine Bekanntmachung, betreffend den am 26. September d. J. hier in Schwerin zu eröffnenden außerordentlichen Landtag. (M. Z.)

Nassau. Wiesbaden, 28. August. Der gestrige Einzug des bisher in Mainz stationirten nassauischen Depotbataillons gab einem Theil der unteren Klassen Anlaß zu allerlei Ruhestörungen, die gegen Abend einen so demonstrativen Charakter gegen das preußische Militär annahmen, daß die Wachen verstärkt, Patrouillen abgesandt und verschiedene Straßentheile von dem dort unter Geschrei umherziehenden Volk gesäubert wurden. Am Michelsberg sollen die Dragoner mit blanker Waffe eingehauen haben; doch sind uns keine Verwundungen bekannt geworden. — In Lorch wurde die auf dem Wisperthurm aufgepflanzte preußische Fahne von aufgehetztem Volke heruntergerissen und im Kothe geschleift. Das Städtchen hat darauf 400 Mann preußischer Landwehr zur Einquartierung erhalten. Lokalkundige bezeichnen bestimmte hervorragende Persönlichkeiten im Städtchen Lorch als die Anstifter zu jener That. Es ist übrigens für unsere Zustände im höchsten Grade bezeichnend, daß dergleichen Ausschreitungen, außer den gestrigen Vorfällen dahier, bisher nur in katholischen Gemeinden des Landes stattgehabt haben. (Fr. J.)

Schleswig-Holstein.

Kiel, 28. August. Es ist jetzt an das Oberpräsidium die Weisung ergangen, Vorbereitungen für die Wahlen zum norddeutschen Parlament zu treffen. Holstein wird in 6, Schleswig in 4 Wahlkreise getheilt. (A. M.)

Altona, 29. August, Abends. Der „Alton. Merkur“ meldet aus Schleswig: Sicherem Vernehmen nach steht Ende September die Ankunft des Königs von Preußen zur Entgegennahme der Landeshuldigung bevor. (B. B. Z.)

Frankreich.

Paris, 28. August. Die mexikanischen Angelegenheiten sind im Augenblicke wieder in den Vordergrund getreten und nehmen die öffentliche Meinung in hohem Grade in Anspruch. Abgesehen davon, daß die Besitzer der mexikanischen Renten große Besorgnisse haben, ihre Gelder zu verlieren, befürchtet man auch, daß sich die hiesige Regierung leicht dazu verleiten lassen könnte, noch weitere Anstrengungen zu machen, um das „größte Unternehmen des zweiten Kaiserreiches“ aufrecht zu erhalten. Der Umstand, daß der Kaiser Maximilian in Folge der in Mexiko entdeckten Verschwörung ein rein französisches Ministerium (es besteht nur aus drei Mitgliedern und ist folgendermaßen zusammengesetzt: General d'Osmond, Generalstabschef des Marschalls Bazaine, Kriegsminister; Friaud, Intendant des Expeditionskorps, Finanzminister; Salaza Ilasecqui, Inneres) ernannte, hat diese Befürchtungen noch vermehrt, zumal man, und wohl nicht mit Unrecht, annimmt, daß dies in Washington keineswegs sehr gefallen werde. Freilich darf man nicht außer Acht lassen, daß es in Nordamerika von Neuem zu gähren beginnt, und es könnte daher leicht sein, daß man hier hofft, das, was beim Ausbruche des Bürgerkrieges begonnen wurde, bei dem Wiederausbruche desselben vollenden zu können.

Paris, 29. August, Nachmittags. Aus Konstantinopel wird hierher gemeldet, daß das große kaiserliche Theater, welches mit einem Kostenaufwand von 10 Millionen Frcs. erbaut wurde, niedergebrannt ist.

Aus Athen vom 23. wird berichtet, daß es den türkischen Truppen nicht gelungen sei, die Insel Kandia einzuschließen. Die Insurgenten fahren fort, sich zu befestigen. Die Familien wandern aus. Man erwartet europäische Fahrzeuge.

Italien.

Florenz, 25. August. Daß für Italien, außer dem Staatsschuldenantheile durch die Einverleibung Venetiens, keine finanziellen Lasten erwachsen werden, ist jetzt mit Bestimmtheit zu erwarten, da nicht nur Frankreich diese Zusage gegeben, sondern auch Oestreich im Prinzip keine anderweitigen Forderungen mehr erhebt. Die Unterhandlungen schweben jedoch noch immer hinsichtlich des Betrages des auf Venetien entfallenden Schuldenantheiles. Italien bleibt bei der Auffassung, daß es nur den Rest des Monte lombardo-veneto zu übernehmen hat, von welchem ihm bekanntlich drei Fünftel bei der Erwerbung der Lombardei durch den Züricher Frieden zugewiesen worden sind. Oestreich aber verlangt, trotz des Präcedenzfalls von Zürich, daß ihm ein der Kopfzahl der venetianischen Bevölkerung entsprechender Theil seiner Gesammtschuld abgenommen werde. Ist man erst über diese Grund-Differenz der Anschauungen zu einer Verständigung gelangt, so wird die Feststellung der Einzelheiten keine Schwierigkeit mehr machen. Für letztere Aufgabe ist dem Vernehmen nach der Staatsrath Correnti ausersehen. Cialdini hat bis zu diesem Augenblicke den ihm zugedachten Posten noch nicht angenommen. Er scheint eine radikale Durchmusterung und Säuberung in der Armee und ihrer Verwaltung zu wollen, und daher Bedingungen für die Uebernahme des Oberkommandos aufzustellen, welche der Regierung bedenklich erscheinen. Der neue Kriegsminister, General Cugia, hatte gestern in Bologna eine Konferenz mit ihm, man weiß aber noch nicht, ob eine Verständigung erzielt worden. Das Ministerium hat überhaupt nach allen Seiten hin mit Sorgen und Mißständen zu kämpfen. Will man aus der Haltung der Presse einen Schluß ziehen, so muß es in hohem Grade unpopulär sein, denn die „Nazione“ ist jetzt so ziemlich das einzige Blatt, welches noch entschieden auf der Seite der Regierung steht.

— Daß die Kaiserin von Mexiko nicht nach Wien geht, erklärt die „Italie“ vom 26. d., ohne sich indeß dafür verbürgen zu wollen, aus einer Aeußerung, welche Ihre Majestät gethan. Sie soll nämlich, als sie bei ihrer Ankunft in Frankreich die Nachricht von der Niederlage Oestreichs erhielt, ausgerufen haben: „Ich hatte es wohl vorausgesehen.“ Der Kaiser Franz Joseph, dem diese Aeußerung hinterbracht worden, mag nun seine Schwägerin nicht sehen. Warum sie Brüssel nicht besucht hat, wird früher oder später auch bekannt werden. Von Miramare wird sie sich, der „Italie“ zufolge, nach Rom begeben, um dort mit dem Papste einige Konkordatsschwierigkeiten in Ordnung zu bringen, und dann über Frankreich nach Mexiko zurückkehren. (?)

Rußland und Polen.

Petersburg, 30. August. Bei dem von dem Czaren und seiner Gemahlin zu Ehren der amerikanischen Deputation gegebenen Festdiner brachte der Czar in warmen Worten einen Toast aus auf das Gedeihen und die Machtentwickelung der Vereinigten Staaten und auf die Konsolidirung der freundschaftlichen Beziehungen beider Reiche. — Die Regierung hat einer unter dem Namen „Gütererwerb des westlichen Gouvernements“ gebildeten Aktiengesellschaft die Genehmigung ertheilt und sich selbst mit 5 Millionen dabei betheiligt.

* Warschau, 27. Aug. Gestern früh kam Se. k. H. Großfürst Nikolai Nikolajewicz der Aeltere hier an und stieg im Belvedere ab. Um 11 Uhr wohnte Se. k. Hoheit auf Bielawy einer Truppenparade bei und empfing darauf, in sein Palais zurückgekehrt, den Erzbischof der orthodoxen Kirche, Joanicius. Heute nahm der Großfürst bei Mokotow allen um Warschau vereinigten Truppen die Parade ab. Morgen finden daselbst Infanterie- und Kavalleriemanövres statt.

Griechenland.

Athen, 25. August. „Die neuesten diplomatischen Nachrichten bezüglich der kandiotischen Angelegenheit melden, daß der Gouverneur der Insel, Ismail Pascha, an der Spitze von 20,000 Mann einen Streifzug durch die Insel begonnen hat, und daß die griechischen Schutzmächte, auch Oestreich, je ein Kriegsschiff nach dem Hafen von Kanea senden werden. Inzwischen haben die Kretenser ihre Losreißung von der Türkei und ihre Selbsteinverleibung in das Königreich Griechenland förmlich proklamirt unter der Losung: „Die Union oder den Tod!“ Die griechische Regierung indeß ertheilte dem türkischen Gesandten in Athen (Photiades) die Zusicherung, daß sie sich in dieser Sache neutral verhalten werde. Die Vermuthung ist verbreitet, daß Kalergis, selbst Kretenser, bei dem Aufstande seine Hand im Spiele hat.“

Amerika.

Newyork, 18. August. Der Präsident hat eine Proklamation erlassen, worin er das Dekret des Kaisers Maximilian über die Blokade von Matamoras als einen Bruch der neutralen Rechte der Vereinigten Staaten erklärt, wie solche durch das Völkerrecht und die bestehenden Traktate festgestellt sind. Die Proklamation erklärt das Dekret für null und nichtig und daß jeder Versuch, es gegen die Regierung oder die Bürger der Vereinigten Staaten in Wirksamkeit zu setzen, nicht geduldet werden wird.

Puebla, 25. Juli. Die beunruhigenden Gerüchte, die nach der Abreise der Kaiserin in Umlauf kamen, haben das officielle Blatt „El Diario del Imperio“ zu einer Erklärung veranlaßt. Dasselbe schreibt: „Die wichtigsten Interessen Mexiko's bewogen Ihre Majestät, den europäischen Höfen einen Besuch abzustatten. Es liegen noch Lebensfragen des jungen Kaiserreiches vor, die vor dem Abmarsche der französischen Truppen zum befriedigenden Abschlusse gebracht werden mußten. Nur Vorsorge für die politische Zukunft Mexiko's und edler Patriotismus bestimmten die Kaiserin zur Reise; hoffen wir, daß diese schöne That durch den besten Erfolg gekrönt werde. Sich jetzt schon einer trostlosen Hoffnungslosigkeit hinzugeben und böswilligen Gerüchten, die jeder Begründung entbehren, sein Ohr zu leihen, finden wir zum mindesten kleinmüthig.“ Trotz dieses kalmirenden Mittels bleibt die Aufregung eine große und wurde durch die Anwesenheit des östreichischen Kriegsschiffes „Dandolo“ noch vermehrt. Dasselbe liegt im Hafen von Vera-Cruz und hat die Bestimmung, den Kaiser nach Europa zurückzuführen. Letzterer ist bereits nach Cuernavaca abgegangen, um sich den Späheraugen französischer Spione zu entziehen. Von dort wird er schon in nächster Woche nach Vera-Cruz aufbrechen und von der Korvette aus zu Gunsten Juarez' abdanken. Um den Kaiser gegen französische Waffengewalt zu schützen — Bazaine hat bestimmte Ordre, Maximilian als Gefangenen zu behandeln, sobald er abzudanken versuche —, hat die ganze östreichische Mannschaft direkt vom Kaiser den Befehl erhalten, ihr Departement zu verlassen und über Puebla zu seiner Vertheidigung herbeizueilen. Ob diese Nachrichten in allen Einzelheiten wahr sind, werden wir in nächster Woche erfahren; daß sie aber nicht jeder Begründung entbehren, zeigt die massenhafte Auswanderung der französischen Ansiedler und das ungeheure Fallen mexikanischer Bonds.

Vom Landtage.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, den 30. August.

Der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses ist als Grundlage für die Ertheilung der Indemnität und des Kredits von 154 Millionen für das laufende Jahr Seitens der Staatsregierung eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben für die Jahre 1862 bis 1865 und eine Uebersicht der Staatsausgaben, für welche die Bewilligung des Kredits beantragt ist, mitgetheilt worden. Nach der ersteren betrugen die Ist-Einnahmen in den Jahren 1862 bis 1865: 149,030,215 Thaler, 158,484,951 Thaler, 171,540,078 Thaler, 173,934,739 Thlr. Und die Ausgaben in denselben Jahren: 144,284,393 Thlr., 154,227,146 Thlr., 169,125,785 Thlr., 169,243,365 Thlr. Für das Kriegsministerium befinden sich darunter 39,421,088 Thlr., 41,307,348 Thlr., 50,578,164 Thlr., 43,555,178 Thlr. — Für das laufende Jahr sind die Ausgaben auf 154 Millionen, also auf eine erheblich geringere Summe veranschlagt worden, als in den beiden letzten Vorjahren verausgabt worden ist. Die Position „IX. Kriegsministerium“ ist für 1866 mit 42,761,979 Thlr. angesetzt. Dieser zweiten Uebersicht liegt als Anlage ein Nachweis der Ausgaben bei, welche im Entwurfe zum Etat für 1866 in Ansatz gebracht sind, deren Verwendung aber ausgesetzt ist. Ihre Gesammtsumme beträgt 3,237,199 Thlr., und es befindet sich darunter 866,400 Thlr., im Etat des Kriegs- und Marine-Ministeriums, die theils zu den fortdauernden, theils zu den einmaligen außerordentlichen Ausgaben gehören. Ueberhaupt sind nicht zur Verwendung gelangt von den fortdauernden Ausgaben des Staatshaushaltsgesetzes für 1866: 779,608 Thlr., von den einmaligen außerordentlichen 2,186,142 Thlr. Zu den letzteren gehören die zu größeren Bauten, Meliorationen u. s. w. bestimmten, deren Ausführung mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse unterbleiben mußte, aber nach dem Frieden wieder in Angriff genommen werden soll. Am Schlusse der Anlage befindet sich ein in Aussicht genommenes Ersparniß von 271,449 Thlr., das in folgender Weise motivirt wird: „Nach eingetretener Mobilmachung der Armee ist allgemein angeordnet worden, daß bei Verwendung der Ausgabefonds die größte Spar-

samkeit zu beobachten, und jede nicht durchaus nothwendige Ausgabe zu vermeiden sei."

— Das erste Verzeichniß der bei dem Hause der Abgeordneten eingegangenen Petitionen weist 149 Nummern auf, von denen 81 sich auf die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften beziehen und der besonderen Kommission zugewiesen sind, die den vom Abgeordneten Schulze (Berlin) eingebrachten bezüglichen Gesetzentwurf beräth. Unter den 68 anderweiten Petitionen, die an die verschiedenen Kommissionen des Hauses vertheilt worden sind, befinden sich nur zwei der freien Gemeinden zu Forst und Magdeburg, in denen um Verleihung der Rechte einer juristischen Person, Regelung der Civilstands-Register u. s. w. gebeten wird; ferner eine Petition militärpflichtiger Besitzer aus dem Marienburger Werder, welche die Heranziehung der Mennoniten in diesem Feldzuge, bis das Gesetz die Frage ihrer Wehrpflichtigkeit geregelt hat, wenigstens zu solchen Dienstleistungen beantragt, die ihrem Dogma nicht entgegenstehen. Der Buchdruckereibesitzer, Redakteur und Herausgeber der Sorauer Zeitung, J. Fränkel zu Sorau, bittet die Regierung zu veranlassen, daß ihm die für Sorau nachgesuchte Koncession zum Verkauf von Zeitungen u. s. w. nach § 1 des Preßgesetzes ertheilt werde. Derselbe beschwert sich ferner über verweigerte Einleitung der strafrechtlichen Verfolgung des Staatsanwalts Schmieden zu Sorau wegen Mißbrauchs seiner Amtsgewalt durch Beschlagnahme mehrerer Nummern der Sorauer Zeitung. — Der frühere Gutsbesitzer J. Ribbeck zu Posen schlägt als eine Ersparniß im Staatshaushalt vor, die Strafzeiten für Vergehen und Verbrechen bedeutend abzukürzen und wünscht eine Abänderung des Strafgesetzbuchs dahin, daß für gleiche Verbrechen auch gleiche Strafen von allen Gerichten bemessen werden müssen. — Der Chemiker F. Winckler in Berlin bespricht seine Forschungen über Ursachen und Heilung der Cholera, des Typhus u. a. Epidemien und beantragt ihm die Ausübung der ärztlichen Praxis, eventuell die Direktion eines Lazareths für Kranke sogenannter epidemischer Seuchen zu gestatten und ihm 300 Thaler zum Druck eines seine Entdeckungen enthaltenden Manuskriptes zu gewähren.

— Die vereinigten Kommissionen des Abgeordnetenhauses für Handel und Finanzen beriethen in einer heute Vormittag 10 Uhr begonnenen Sitzung über den von der Staatsregierung vorgelegten Gesetzentwurf, betr. die Einrichtung der Darlehnskassen. — Das Staatsministerium war vertreten durch den Finanzminister v. d. Heydt und Geh. Rath Wollny.

Der Referent, Abg. v. Hennig, leitete die Diskussion mit einem längeren Vortrage ein. Er gab zunächst eine Uebersicht über die Geschichte der Darlehnskassen des Jahres 1848 sowie der jetzigen. Darauf ging er auf den Umfang und die Operationen der neu eingerichteten Kassen bis zum 7. August ein, woraus sich ergab, daß bis dahin auf Waaren und Papiere ca. 10½ Millionen Darlehne gewährt waren, auf Papiere aber mehr als die Hälfte dieser Summe; unter den Produkten und Waaren nahmen Holz und Getreide eine hervorragende Stelle ein; Wolle ist auffallender Weise und gegen alle Erwartung sehr wenig verpfändet worden, etwa 100,000 Ctr.

Der Referent setzte sodann die rechtliche Seite der Frage auseinander und kam dabei zu dem Resultate, daß der Art. 63. der Verfassung die Regierung keineswegs ermächtige, solche Finanzoperationen vorzunehmen, die, abgesehen von allen anderen Bedenken, eine Garantie des Staates enthielten. Er bestritt aber auch die Zweckmäßigkeit solcher Kassen, da sie nicht im Stande wären, den Nothstand zu beseitigen. Als Autoritäten für diese seine Behauptung führte er u. A. den früheren Finanzminister v. Patow, den verstorbenen General-Steuerdirektor Kühne, so wie den gegenwärtigen Finanzminister selbst an, die sich alle im Prinzip gegen solche Kassen erklärt hätten. Er legte sodann sehr klar dar, daß besonders die Landwirthschaft sehr wenige direkte Vortheile, um so mehr aber große und direkte Nachtheile, besonders in Verbindung mit der nur theilweisen Aufhebung der Wuchergesetze, die ja für Hypotheken noch bestehen geblieben wären, erlitten hätte. — Er schlug deshalb als durchaus nothwendig eine baldige Schließung der Darlehnskassen unter schneller Abwickelung der Geschäfte derselben vor, und stellte deshalb die Anträge:

1) Dem von der Regierung vorgelegten Gesetze über Errichtung der Darlehnskassen, die verfassungsmäßige Genehmigung nicht zu ertheilen;

2) Der Staatsregierung aber für das ohne Genehmigung des Landtags ins Leben gerufene Institut Indemnität zu gewähren, aber nur unter der Bedingung der Annahme eines Gesetzes, wonach die Schließung der Kassen am 30. September ausgesprochen und die Zurückziehung der Darlehnskassenscheine angeordnet wird; es sollte außerdem in dem Gesetze bestimmt werden, daß nach dem 30. Juni 1867 die Kassenscheine nur noch bei den Regierungs-Hauptkassen gewechselt werden sollten.

Der Finanzminister erklärte hierauf, daß ein großer Unterschied wäre zwischen der Zeit des Erlasses der betr. Verordnung und der gegenwärtigen. Damals habe man ein dringendes Verlangen nach Abhülfe des großen Nothstandes gehabt. Er beklagte, daß die Regierung damals nicht in der Lage gewesen wäre, die Mitwirkung des Landtages in Anspruch zu nehmen, und verwahrt sich gegen die Voraussetzung, daß die Staatsregierung schon bei Schluß des Landtages an einen solchen Erlaß gedacht; der Entschluß sei vielmehr sehr schnell gekommen. Auch er müsse allerdings die Institution der Darlehnskassen für ganz abnorm erklären und könne nur bestätigen, daß er in seiner früheren amtlichen Thätigkeit öfter derartige Anträge abgelehnt habe. Er gestand auch ferner die großen Gefahren zu, welche die Maßregel bei länger dauerndem Kriege hätte hervorrufen können; die Regierung habe aber geglaubt, dem Nothstand auf diese Weise abhelfen zu können. Auch die Verfassungsmäßigkeit der Maßregel könne er nicht behaupten, müsse sich aber trotzdem gegen den Vorschlag des Referenten erklären, weil in der Zwischenzeit vom Augenblicke der Verwerfung durch das Abgeordnetenhaus bis zur Vollendung des neuen Gesetzes, die Scheine noch nicht gedeckt wären. Er verlangte deshalb, daß die Genehmigung der Verordnung trotzdem ertheilt werde.

Abg. Reichenheim sprach sich gegen die Ertheilung der Genehmigung aus und widerlegte die angebliche Gefahr in Betreff der Kassenscheine in der Zwischenzeit; er verlangte vielmehr sofortige Schließung der Kassen, statt des vom Referenten vorgeschlagenen Termins vom 30. September. Er ging sodann noch näher auf die Wirksamkeit der Kassen ein, und wies aus dem sehr unbedeutenden Betrage, den von der Gesammtsumme die Fabrikation z. B. die gesammte Weberei für Wolle, Baumwolle und Leinen in Anspruch genommen, nach, daß die Abhülfe nur eine sehr unbedeutende gewesen sei. Er erklärte schließlich, daß er Indemnität nur in Form eines besonderen Gesetzes ertheilen könne.

Der Finanzminister erklärte sich mit dem letzten Vorschlage des Abg. Reichenheim einverstanden; mit Bezug auf die verlangte sofortige Schließung der Kasse behielt er sich seine Aeußerung noch vor.

Abg. v. Fock sprach für Genehmigung des Gesetzes in Anerkennung des wirkich vorhandenen Nothstandes.

Abg. v. Bonin wünscht ebenfalls ein besonderes Gesetz für Ertheilung der Indemnität.

Abg. Dr. Löwe verlangte auf das Entschiedenste Nichtgenehmigung als Schutz für die Zukunft. Er will damit das Mittel, solche Kassen und damit Papiergeld zu schaffen, außer jedem Bereiche der Möglichkeit für die Regierung setzen.

Abg. Overweg führte aus seiner Erfahrung Fälle an, wonach die Darlehnskassen recht nützlich gewirkt hätten.

Der Finanzminister erklärte auf die Aeußerung des Abg. Löwe, daß man für die Zukunft schon dadurch gesichert sei, daß die Regierung selbst anerkenne, daß eine solche Verordnung auf Geund des Art. 63 der Verfassung nicht erlassen werden könne.

Der Referent, so wie die Abgg. Löwe und Michaelis repliciren hierauf, und bleiben bei dem Verlangen der Nichtgenehmigung als einzigem Schutz für die Zukunft stehen.

Abg. Michaelis ging noch näher auf die Gefahr ein, in welche unsere Valutenverhältnisse durch die Darlehnskassenscheine hätten kommen können.

Abg. Hammacher stimmt den Vorrednern im Prinzip bei, bestätigte aber die gute Wirkung der Kassen auf die westphälische Industrie, die Abg. Overweg schon angedeutet.

Der Regierungskommissar, Geheimrath Wollny, machte auf die großen Schwierigkeiten und Nachtheile für den Verkehr aufmerksam, die sich im Falle der Nichtgenehmigung herausstellen würden; er deutete aber einen Ausweg an, indem er event. vorschlug, die Nichtgenehmigung erst dann auszusprechen, wenn das Gesetz über die Schließung bereits publizirt sei.

Abg. Löwe sprach sodann seine Freude darüber aus, daß der Vertreter der Regierung diesen Ausweg angedeutet, und erklärte dem Finanzminister, daß er bei dem Schutz der Zukunft nicht blos an die Regierung gedacht, sondern eben so sehr an die Begriffsverwirrung, die bei den Geschäftsleuten in Folge dieser Institutionen über Papiergeld und Staatshülfe durch Papiergeld kund gegeben. Diesen unverständigen Ansprüchen gegenüber will er die Staatsregierung schützen, und für das Publikum dieses Mittel außer dem Bereich der Möglichkeit bringen.

Abg. v. Koeller sprach für Genehmigung, weil die Gefahr der Entwerthung der Scheine in der Zwischenzeit zwischen der Nichtgenehmigung und dem neuen Gesetz sehr groß sei. Er fürchtet eine wahre Panique für die Geschäftswelt.

Referent Abg. v. Hennig widerlegte jedoch diese Befürchtung und sprach sich auch gegen den Vorschlag des Regierungskommissars aus.

Von dem Abg. Hammacher wird ein Gesetzentwurf beantragt des Inhalts: Art. 1. Die Indemnität wird ertheilt. Art. 2. Die Aufrechterhaltung der nach der Verordnung bis jetzt errichteten Rechtsgeschäfte wird ausgesprochen. — Folgt alsdann der Gesetzentwurf des Referenten mit einigen Modifikationen.

Von dem Abg. Krieger (Berlin) wird beantragt, I. einen Gesetzentwurf anzunehmen, dessen Art. 1 mit dem Art. 1 des Abg. Hammacher, Art. 2 und ff. mit dem Gesetzentwurf des Referenten übereinstimmt. II. Die Beschlußfassung über die verfassungsmäßige Genehmigung der Verordnung bis nach Publikation des Gesetzentwurfs sub 1 auszusetzen.

Sämmtliche Anträge sollen noch im Laufe des Tages metallographirt werden.

Es entwickelte sich alsdann eine Diskussion über die wohlthätige Wirkung der Darlehnskassen, an der sich der Finanzminister, die Abgg. Becker, Hammacher, Frank, Michaelis und v. Köller betheiligten. Alsdann wurde die Sitzung für unbestimmte Zeit vertagt, ohne daß die Generaldiskussion geschlossen wäre.

— Die Justizkommission des Abgeordnetenhauses berieth in einer heute Vormittag stattgehabten Sitzung über die Verordnung, betreffend die Einstellung des Civilprozeßverfahrens gegen Militärpersonen. Als Vertreter der Staatsregierung wohnten der Sitzung bei der Geheimerath Pape für das Justizministerium und Herr v. Bornemann für das Kriegsministerium.

Es wurden bei der Berathung zwar mannigfache Bedenken gegen einzelne Paragraphen des Gesetzes geäußert; die Kommission glaubte jedoch bei dem transitorischen Charakter des Gesetzes davon absehen zu können, und beschloß, dem Hause die nachträgliche Genehmigung der Verordnung anzuempfehlen. — Schließlich wurden noch verschiedene Petitionen erledigt.

— Auch die Gemeinde-Kommission des Abgeordnetenhauses hielt heute eine Sitzung und erledigte mehrere Petitionen.

— Die nächste Sitzung des Herrenhauses soll am Montag, den 3. September stattfinden. In derselben sollen die vom Abgeordnetenhause herüber gekommenen Sachen erledigt werden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 31. August. Die „Niederschl. Ztg." schreibt: „Wie früher in polnischen Blättern, so sind jetzt sogar von Seiten des Herrn Ministerpräsidenten Grafen Bismarck und zwar bei Gelegenheit der Adreßdebatte des Abgeordnetenhauses vom 23. d. Mts. die Waffenthaten des 5. Armeekorps großentheils auf Rechnung der Polen gebracht worden. Wir müssen auch dem Herrn Grafen Bismarck gegenüber bei dem in unserer Nummer 183 hiergegen erhobenen Widerspruch stehen bleiben. Von den gegenwärtig zum 5. Armeekorps gehörigen 8 Infanterie-Regimentern rekrutirt sich nur eins, das 58., aus der Provinz Posen, dagegen Kavallerie, Artillerie und Train gleichmäßig aus den Regierungbezirken Posen und Liegnitz. Da nun im Regierungsbezirk Posen die Hälfte der Bevölkerung deutsch ist, so kann nur zugegeben werden, daß im 5. Armeekorps von der Infanterie der 16. Theil, von der Kavallerie, Artillerie und dem Train der vierte Theil aus Polen besteht."

Es ist kaum anzunehmen, daß Graf Bismarck über die Rekrutirungsverhältnisse des 5. Armeekorps nicht unterrichtet wäre, zumal dieselben vor seiner Erklärung in der Adreßdebatte durch die Zeitungen hinlänglich erörtert waren. Die Debatte gab aber keinen Anlaß, das Zahlenverhältniß der polnischen zu den deutschen Mannschaften, sondern nur die Thatsache festzustellen, daß im Gegensatz zu anderseitigen Demonstrationen die polnischen Soldaten auf den Schlachtfeldern von Böhmen sich als echte Preußen erwiesen hatten.

— [Rückkehr unserer Truppen.] Einem Briefe vom 28. Aug. curr. aus Chotzen entnehmen wir nachfolgendes Marschtableau unserer Truppen. Darnach hat der Zurückmarsch in Böhmen bereits am 29. August c. von Castalowitz aus begonnen; am 30. August befinden sich die Marschirenden in Opocno, am 31. Aug. in Ratiborcic, am 1. September ist Ruhetag, am 2. Sept. in Politz, am 3. Sept. in Braunau, der letzten Stadt in Böhmen, am 4. Sept. in Charlottenbrunn (Schlesien), am 5. Sept. Ruhe, am 6. Sept. in Fürstenstein, am 7. Sept. in Gr.-Bosen, am 8. Sept. in Liegnitz, am 9. Sept. Ruhe, am 10. Sept. in Dittersbach, am 11. Sept. in Köben, am 12. Sept. in Tschirnau, am 13. Sept. Ruhe, am 14. Sept. in Lissa, am 15. Sept. in Schmiegel, am 16. Sept. in Czempin, am 17. Sept. Ruhe, am 18. Sept. kommen die Truppen somit in Posen an.

Für den Bahntransport sind auf der oberschlesischen Bahn 120 Extrazüge bestellt, die vom 2. Sept. c. ab in Wirksamkeit treten.

— Es ist die Bestimmung ergangen, alle nur irgend transportable östreichische Verwundete aus den hiesigen Lazarethen, in welchen die Cholera noch immer heftig auftritt, nach Hirschberg zu bringen.

In Folge dessen ging gestern Vormittag der erste Transport, 98 Mann stark, dahin ab, fernere Transporte sollen in den nächsten Tagen folgen.

An gefangenen Oestreichern beherbergt unsere Festung noch über 1000 Mann; dieselben werden theilweis zu Schanzarbeiten verwendet.

— [Cholera.] Am 29./30. August c. erkrankten im Civil 13, starben 6. Bestand am 30. August c. im Stadtlazareth 18, im Militärlazareth 63.

— [Das allgemeine Ersatzgeschäft], zu dem sich alle Armee- und Ersatzreservisten im Alter von 23 bis 31 Jahren hinauf, also 8 Jahrgänge gestellen mußten, umfaßte in unserer Stadt eine Anzahl von 1502 Mann, von denen 517 Mann als militärbrauchbar befunden worden sind, also über 34 Prozent der Gesammtzahl. Als zeitig unbrauchbar wurden 60 Mann zurückgestellt, unbrauchbar, überhaupt theils Untermaßes halber, theils wegen körperlicher Fehler waren im Ganzen 925 Mann. Von den 517 ausgezeichneten Männern sind 273 der Infanterie, 89 der Kavallerie, 55 der Artillerie, 43 den Handwerkerkompagnien, 30 der Garde, 17 den Pionieren, 9 dem Train und 1 den Jägern zugewiesen.

— [Das Benefizkonzert] für den Kapellmeister Herrn Nikinski im Volksgarten fand gestern, nachdem es vorgestern des Regens halber ausgesetzt worden war, statt; doch hatte es auch gestern unter den Launen des Wetters sehr zu leiden, so daß sich nur ein sehr kleiner Zuhörerkreis eingefunden hatte und der Benefiziant wohl kaum auf seine Kosten gekommen sein mag. Schließlich wurde der Regen so arg, daß das sehr gut gewählte Programm, welches meist neue Pièçen enthielt, nicht beendet werden konnte und auch das angekündigte lebende Preisräthsel nicht dargestellt wurde.

† **Adelnauer Kreis**, 28. August. [Dekanats-Konferenz.] Gestern hielten Geistliche und Lehrer des Dekanats Ostrowo (Kozmin) unter Vorsitz des Herrn Dekans und Probstes Suszczynski aus Ostrowo in Rozdrazewo, Krotoschiner Kreises, eine Dekanatskonferenz ab, bei welcher außer dem Herrn Dirigenten und 12 Geistlichen, 75 Lehrer und ein Ehrengast, der Seminardirektor Herr Stoll aus Kozmin anwesend waren. Die Konferenz begann mit Frühgottesdienst und Gesangaufführung durch eine Anzahl der anwesenden Lehrer. Nach einer Katechisation über das erste Gebot durch den Lehrer Boleski in der Ortsschule wurde über den Hauptzweck der Zusammenkunft: „Einführung der Sonntagsschule" in längerer Debatte berathen, in Folge deren die Versammlung sich schließlich in Betracht des großen Vortheils für die Zöglinge zur baldmöglichsten Einführung entschied und beschloß, bei der königlichen Regierung um Ausübung des Schulzwanges auch zu diesem Unterricht vorstellig zu werden. Ein gemeinschaftliches Mal beschloß den genußreichen Tag.

W **Borek**, 29. August. [Wahlen.] Nachdem die Anfangs dieses Jahres stattgehabte Ergänzungswahl eines Stadtverordneten in hiesiger Stadt wegen vorgekommener Ungehörigkeiten und nicht beobachteter Förmlichkeiten in Folge Berufung durch Entscheidung der königlichen Regierung verworfen nnd eine Neuwahl angeordnet worden, war zwecks der letzteren auf heute Termin anberaumt. In die betreffende (erste) Abtheilung gehörten im Ganzen 13 Wähler, und zwar 7 deutsche und 6 polnische. Zwei der Ersteren blieben im Wahltermine aus, in Folge dessen war der Sieg mit einer Stimme Majorität auf Seiten der Polen. Gewählt wurde Herr Bürgermeister a. D. und Kaufmann Karól Werner. Wie wir hören, sollen auch bei dieser Wahl erhebliche Verstöße gegen die Vorschrift der Städteordnung obgewaltet haben, so daß von Seiten der unterlegenen Partei wiederum Protest gegen dieselbe erhoben werden soll. Sollte dies geschehen und die Entscheidung wieder zu einer anderweiten Wahl führen, so würden wir wünschen, daß dies in einer kürzeren Frist, wie es diesmal geschehen, stattfinde, damit das hiesige Stadtverordneten-Kollegium nicht noch länger der gesetzlich vorgeschriebenen Zahl seiner Mitglieder entbehre.

□ **Grätz**, 29. August. [Zur Bürgermeisterwahl.] Die lang ersehnte Bürgermeisterwahl hat heute endlich stattgefunden. Von den 21 Bewerbern sind drei zur engern Wahl zugelassen. Es erhielten gleich bei der ersten Abstimmung der Landschaftsbeamte Kosinski aus Posen sechs und der hiesige Stadtsekretär Baentsch ebenfalls sechs Stimmen. Da die absolute Stimmenmehrheit auf keiner Seite vorhanden war, so mußte das Loos entscheiden und dies traf den hiesigen Stadtsekretär. Daß das Loos für unsern Stadtsekretär günstig entschieden hat, hat hier in den meisten Kreisen große Freude verursacht, denn ꝛc. Baentsch ist ein hiesiger Bürgersohn und hat sich während seiner 11jährigen Amtsthätigkeit als hiesiger Stadtsekretair die Liebe und Achtung aller seiner Mitbürger im vollsten Maße erworben. Hierbei möge uns noch gestattet sein zu erwähnen, daß sein jüngerer Bruder, der als Artillerie-Feldwebel den jüngsten ruhmreichen Krieg gegen Oestreich mitgemacht, nach der siegreichen Schlacht bei Nachod von Sr. Majestät dem Könige für sein tapferes Verhalten zum Lieutenant der Artillerie ernannt worden ist. Die Grätzer dürfen demnach mit Recht stolz auf diese beiden Grätzer Kinder sein, denn jeder hat es verstanden sich die höchste Achtung und Liebe in seiner Stellung zu erwerben.

II **Pleschen**, 28. August. Ein Unteroffizier vom pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 49 wurde vor einigen Wochen in den officiellen Verlustlisten als „Vermißt" aufgeführt, wodurch seine in hiesiger Gegend lebenden Eltern tief bekümmert und betrübt wurden. Zu ihrer großen Freude erhielten sie aber bald darauf vom Konsistorialrath und Stadtpfarrer Herrn Niese in Barby ganz unerwartet die frohe Nachricht, daß ihr Sohn noch lebe und im dasigen Hilfslazareth Aufnahme gefunden habe. Seitdem hat Herr Niese, auch in hiesiger Provinz aus seiner früheren amtlichen Stellung in Posen noch vortheilhaft bekannt, über das Befinden des Verwundeten an seine Eltern regelmäßig Berichte eingesandt. So schreibt er, daß demselben der Arzt aus dem Vorderkopfe eine Kugel und aus dem rechten Oberschenkel einen Granatsplitter herausgezogen habe und es ihm jetzt ganz leidlich gehe. Nachdem er den Eltern noch nähere Auskunft über die Verpflegung ihres Sohnes gegeben, sagt er in seinem letzten Briefe: „Wollen Sie sich von ihm eine Vorstellung machen, so müssen Sie ihn sich mit einer Frauennachtmütze im Bette liegend denken, ein Buch in der Hand und eine Pfeife rauchend" und schließt mit dem gemüthlichen Wunsche: „Nun leben Sie wohl, und haben Sie gute Hoffnung in Gutehoffnung."

N. **Gnesen**, 28. August. In der Voraussetzung, daß das Dankschreiben, welches der Oberstlieutenant und Kommandeur des 6. pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 49. unlängst der hiesigen Stadt für die Uebersendung hier gesammelter Unterstützungsbeiträge, die hauptsächlich den hier garnisonirenden beiden Bataillonen dieses Regiments zugedacht waren, hat zugehen lassen, in Ihrer Zeitung eine Aufnahme zur weiteren Verbreitung finden dürfte, nehme ich gern Veranlassung, dieses Schreiben, das ich mir zu diesem Zwecke behändigen lassen konnte, wörtlich mitzutheilen. Dasselbe lautet:

Hochgeehrter Magistrat. Genehmigen Sie, daß ich in einfachen aber herzlich gemeinten Worten der Stadt Gnesen durch Sie den Dank des Regiments für die mir am gestrigen Tage zugekommenen 500 Thlr. abstatte. Offiziere und Mannschaften sind von den wohlwollenden Gesinnungen, welche die Bürgerschaft durch ihr Organ uns hat mittheilen lassen, tief durchdrungen. Gott hat dem Vaterlande fühlbar beigestanden, ohne seine Hülfe würden die glänzenden Erfolge, an welchen Heer und Volk Antheil hat, nicht gewonnen sein. Wir verdanken nächst Gott unsere Siege der weisen Fürsorge unseres theueren Königs, welcher die Armee reorganisirt und sie kriegsgeübt in militärischer Zucht und Ordnung erzogen hat. Die Armee ist in Preußen aus dem Volke, die Intelligenz und der innige Zusammenhang, der beide (Armee und Volk) mit einander verbindet, spricht sich in solchen Zeiten klar aus. Darum steht aber unsere Nation so hoch und einzig in ihrer Art da. Mit aufrichtigem Danke nehme ich für das Regiment auch die zugesagte Sendung von Wein und Viktualien an, kann aber, da wir täglich marschiren und vielleicht in nächster Zeit Böhmen verlassen, erst nach Einholung bei dem hiesigen Feldpostamte, wohin qu. Vorräthe am zweckmäßigsten zu dirigiren sein werden, Nachricht geben. Die beiden Quittungen über 200 Thlr. und resp. 300 Thlr. habe ich beigefügt. Mit ꝛc. gez. v. Bothmar.

— Es hat vielen Werth für einen Ort, wenn er reines gesundes Trinkwasser hat und hinreichend damit versehen ist. Darum möchte es wohl auch zur besonderen Obliegenheit jeder Stadt- und Kreisbehörde gehören, Sorge zu tragen, daß öffentliche Brunnen für die Ortsbewohner in angemessener Zahl angelegt und stets in gehöriger Ordnung erhalten werden. Die Stadt Gnesen hat nun zwar fast in jeder Straße einen sogenannten Stadtbrunnen und auf dem Markte sind sogar deren zwei, welche erst neuerdings mit ganz neuen Pumpenwerken und gußeisernen Röhren versehen worden sind; aber Mangel an reinem gesunden Trinkwasser ist dennoch in einzelnen Stadttheilen fühlbar vorhanden, weil öfters die Brunnen nicht hinreichend Wasser geben und auch die Pumpenwerke in Unordnung gerathen, so daß für so manche Haushaltung das Trinkwasser weiter gesucht und herbeigeholt werden muß, als wohl nöthig wäre, wenn das Brunnenwesen der Leitung eines geprüften tüchtigen Brunnenmeisters übertragen sein würde. Ein solcher ist aber weder für die Stadt, noch für den Kreis vorhanden, und die Niederlassung eines geprüften Brunnenmeisters in der Stadt Gnesen kann daher als ein beachtenswerthes Bedürfniß angesehen werden.

Die Mittheilung von der Einholung des hiesigen Landwehrbataillons (in Nr. 200 Ihrer Zeitung) verdient eine Berichtigung resp. Ergänzung. Nicht mit Liebesgaben seitens der vornehmeren Bewohner, sondern auf Veranlassung der Stadtbehörden ist die Bewirthung des Bataillons bei Lubowo, zu welcher der Gutsbesitzer Herr Iffland bereitwillig das nöthige Tafelgeschirr geliehen und sonst noch freigebig beigetragen hat, geschehen. Die Offiziere wurden besonders mit Wein und die Soldaten mit Felsenkellerbier bei diesem Frühstück traktirt, zu welchem eine Deputation seitens der Stadtbehörde und auch der Herr Kreislandrath sich eingefunden hatten.

Druckfehler-Berichtigung.

Das Datum des in dem Leitartikel unserer gestrigen Zeitung mitgetheilten erzbischöflichen Cirkulars ist: der 21. August (nicht 21. September) 1866.

Angekommene Fremde.

Vom 31. August.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Kaufmann Franke aus Breslau, Rentier Lieberknecht aus Sagan, Apotheker Seemann aus Marienburg, Brauereibesitzer Stör aus Culm, Fabrikant Ehrlich aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Kaufmann Böttcher aus Hamburg, Sekondelieutenant Becker aus Görlitz, Regimentsarzt Seemann aus Posen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Davidsohn, Tobias und Karfunkelstein aus Berlin, Hammer aus Dittmansdorf, Kriete aus Bremen und Krebs aus Hamburg, die Rittergutsbesitzer Martini aus Luckowo und Jaffe aus Gr. Räudchen.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Gerbert aus Breslau, Lüttgen aus Leipzig, Dittmar aus Saalfeld, Schmidt aus Bromberg, Soldin aus Berlin und Krauß aus Grevenbroich, Lieutenant v. Richthofen aus Posen, Gutsbesitzer Jüterbogk aus Owieczki, Oberamtmann Heusler aus Bystrzyce.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsbesitzer Mittelstädt aus Strzelno, Dr. med. Brandis aus Kopenhagen, Kaufmann Maas aus Berlin, Fabrikant Klaute aus Stettin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Skarzewski aus Konin, Blumer aus Polen, v. Rychlinski aus Ostrowo, v. Rekowski aus Koszuty, Lieutenant Berndt aus Brünn, die Kaufleute Fabian aus Berlin und Taubert aus Neustadt.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts werde ich **Montag den 3. September** Vormittags von 9 Uhr ab im **Auktionslokal Magazinstraße Nr. 1.** div. **Möbel, Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Porzellan, Cigarren, Haus-** und **Wirthschaftsgeräthe, eine Bolzenbüchse** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktionskommissarius.

Gutskauf.

Von einem zahlungsfähigen Käufer wird ein Gut von 800—1000 Morgen guten Bodens zu kaufen gesucht, und gebeten, detaillirte Anschläge nebst Preisangabe unter der Adresse ***C. R.*** poste restante ***Potsdam*** franco einzusenden. Unterhändler verbeten.

Grossherzogl. S. Lehranstalt für Landwirthe an der Universität Jena.

Die Vorstellungen für das Winterhalbjahr 1866/67 beginnen
Montag den 29. October 1866.

Auskunft ertheilt **die Direction**
Dr. **E. Stoeckhardt.**

Klavier-Institut.

Am 1. beginnt ein neuer Kursus. Anmeldungen werden täglich angenommen.
Bergstraße Nr. 15.
V. v. Fiedler, Vorsteherin.

Flechten, Scropheln, Drüsen, überhaupt **hartnäckige Krankheiten** heilt gründlich auf wohlfeilem Wege Professor Louis Wundram, Bückeburg Schaumburg-Lippe.

Altes Bauholz, Thüren u. Fenster sind billig zu verkaufen Mühlenstr. 16.

Lammwolle

bin ich beauftragt, für englische Rechnung zu kaufen und ersuche um gefällige Offerten und Proben.
H. C. Voigt,
Hamburg, 31. Holl. Brook.

Echt Liebigschen Fleisch-Extrakt in Kräuschen à 15 Sgr. empfiehlt
Elsner's Apotheke.

Petroleum,

unverfälscht,
à Quart 8 Sgr., bei
Adolph Asch,
Schloßstraße 5.

Dopp. raffinirtes Brennöl, Pensilvanisches Petroleum in bekannter Qualität bei
G. Schönecker,
Markt u. Breslauerstr.-Ecke 60.

Evang. luther. Gemeinde. Sonntag, 2. Sept., Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter. — Nachm. 3 Uhr: Derselbe.
Montag, 3. Sept., Abends 7½ Uhr, Missionsstunde: Herr Pastor Kleinwächter.
Mittwoch, 5. Sept., Abends 7½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.
In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 23. bis 30. August:
getauft: 7 männliche, 5 weibliche;
gestorben: 23 männliche, 14 weibliche.
getraut: 1 Paar.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Julie Munk** mit dem Kaufmann Herrn **Siegmund Lißner** beehren wir uns Freunden und Bekannten **statt besonderer Meldung** hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Herrmann Löwinsohn und Frau.

Heute früh ¾ 9 Uhr wurde uns unser am 23. d. Mts. gebornes Söhnchen **Kurt** durch den unerbittlichen Tod entrissen.
Posen, den 31. August 1866.
Flora Gustke, geb. **Schurmann.**
Gustke, Premier-Lieutenant und Regiments-Adjutant im Niederschlesischen Fest.-Artill.-R. Nr. 5.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Frl. Mathilde Völcker mit dem Korvetten-Kapitän Werner in Zoppot, Frl. Emilie Franke in Alt-Wrietzen mit dem Pastor H. Dümling in Louisa, Frl. Hedwig Heer in Striegau mit dem Lieutenant Loewe in Görlitz.
Geburten. Ein Sohn dem Pastor Hülsen in Stechow. Eine Tochter dem Zahlmeister Kutscha in Berlin, dem Herrn v. Wedell in Schwerin
Todesfälle. Dr. philos. Müller in Berlin, Feldlazareth-Inspektor Ant. Uleysky in Tischnowitz, Frau Prediger Reboul in Schwedt, Oberst-Lieutenant Gust. Miesitschek v. Wischkau in Prag, Oberst-Lieutenant a. D. Karl Wilhelm v. Peistel in Langefuhr bei Danzig, Lieutenant v. Rohrscheidt in Hradeck, Kreisgerichtsrath Bertram in Halle.

Clayton Shuttleworth & Co., weltberühmte Lokomobilen und Dreschmaschinen.
Priest & Woolnaugh, Drillmaschinen, Düngervertheiler, Breitsäemaschinen in vorzüglicher Konstruktion und leichtem Gange.
Pickly Sims & Co., Siedemaschinen, Schrotmühlen, Quetschen, Getreide- und Grasmähmaschinen, beste Goepel und Dreschmaschinen mit breiter Trommel, gußstahl. Heu- und Düngergabeln 2c.
Boby's Patent-Getreidereinigungs- und Sortirsiebe, Malzentgranner für Brauereien, Heuwender, Heurechen bewährter Güte.
Hunt's Kleedresch- und Reinigungsmaschinen für Dampf- und Göpelbetrieb.

Wir empfehlen diese anerkannt guten Maschinen zu Katalogpreisen und ertheilen über je einzelne gern die anerkanntesten Referenzen. Lager und Reparaturwerkstatt bei Herrn ***A. Algöver,*** Salzgasse 5. und Kupferschmiedestraße 48.

Moritz & Joseph Friedlaender,
Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 13.

Claytona Shuttlewortha & Co. sławne lokomobile i młócarnie.
Priesta & Woolnaugha drylowniki, rozdzielacze gnoju, siewniki szerokie z wyborną konstrukcyą i lekiém poruszeniem.
Pickly Sims & Co. machiny do gotowania, młynki do szrutowania, machiny do mieżdżenia, do sieczenia zboża i trawy, najlepsze machiny do windowania i sieczkarnie z szerokim bębenkiem, widły z lanéj stali do wkładania gnoju i siana itd.
Boby'ego patentowane rzeszota do oddzielania i czyszczenia zboża, lasy do browarów, grabie do przewracania siana doświadczonéj dobroci.
Hunta młóckarnie do koniczyny, machiny do czyszczenia, parą lub windą pędzone.

Polecamy te powszechnie znane dobre machiny po cenach katalogowych, dajemy objaśnienia. Skład i warsztat do napraw u pana ***A. Algövera*** przy Salzgasse 5. i Kupferschmiedestrasse 48.

Moritz i Józef Friedlaender
w ***Wrocławiu,*** Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 13.

Neue Erfindung.
Fein doppelt
Königsgrätzer Kräuter-Liqueur

zu Ehren der Schlacht von **Königsgrätz** so benannt, ist in Originalflaschen à 10 Sgr. allein echt bei uns zu haben und wolle man sich wegen Uebernahme von Niederlagen wenden an

Otto Unger & Sohn,
Breslau, **Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik,**
den 26. August 1866. Friedrich-Wilhelmsstraße 2 b.

Lotterie-Anzeige.

Die **Erneuerung** der Loose zur III. Klasse **königlich preußischer Landeslotterie** ist bis zum 7. September zu bewirken.
Postvorschüsse versende nur noch bis zum 20. August **einschließlich,** spätere Renovationen können nur gegen Einsendung des Betrages bewerkstelligt werden, §. 8.
Loose für neu eintretende Spieler, zum Ermäßigungssatze nach §. 3., für 3 Klasse:
1/1 **44 Thlr.,** 1/2 **22 Thlr.,** 1/4 **11 Thlr.,** 1/8 **6 Thlr.,** 1/16 **3 Thlr.,** 1/32 **1½ Thlr.,** 1/64 **22½ Sgr.** versendet, **alles auf gedruckten Antheilscheinen,** gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages
die **Staatseffekten-Handlung** von
M. Meyer in Stettin.

Preuß. Lotterie-Loose, Original-, verk. und versendet **Sutor,** Klosterstr. 46., Berlin.

Sandstraße Nr. 2.

sind vom 1. Oktober ab kleinere und größere Wohnungen, sowie ein großer Speicher nebst Spiritusremisen zu vermiethen. Näheres daselbst eine Treppe.

Wohnungen von vier und zwei Stuben nebst Zubehör sind vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen **Sandstraße Nr. 8.**

Breitestraße Nr. 12. ist eine kleine Wohnung zu vermiethen.

Breitestraße 19. ist ein Laden mit Schaufenster und Wohnung, als auch ein kleiner Laden zu vermiethen.

Eine möbl. Stube für einen auch zwei Herren ist vom 1. Sept. ab Wasserstr. 25. zu vermiethen; zu erfragen in der Schule.

Kanonenplatz 9., drei Tr., eine möbl. St. zu v.

Im Hauptgebäude der kgl. Louisenschule ist ein Laden mit Comptoirstube zu vermiethen.
Dr. Barth.

Für eine gut möbl. Stube vornheraus wird ein Mitbewohner (am liebsten avanc. Militär) gesucht St. Martin 78. im Souterrain.

Dominikanerstraße 1., Parterre, ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche nebst Zubehör vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen. Das Nähere daselbst bei ***J. J. Koltwitz.***

Dominikanerstr. Nr. 2. ist eine Part.-Wohnung von 2 Stuben und Küche zu verm.

Ein großer Laden nebst Wohnung ist Breitestr. 12. zu verm.

Jüd. junge Leute finden anständige **Kost** mit oder ohne **Logis.** Wo? sagt d. Exp. d. Z.

Markt 60. ist ein **kleiner Laden** und **3 Stuben im 1. Stock sofort** zu vermiethen. Zu erfragen Gerberstraße 52.

2 Zimmer mit Küche im 2. Stock sind Breitestraße Nr. 25. vom 1. Oktober ab zu verm.

Schützenstr. 22. in der 2. Etage ist ein freundliches, gut möblirtes Zimmer, vornheraus, zu vermiethen.

Graben 6., 3 Tr., sind möblirte Zimmer für 3 Thlr. monatlich zu vermiethen.

In dem neuerbauten Hause des Stadtsekretär Zehe Nr. 3. am Fischereiplatz in der Nähe der beiden Gymnasien, der Real- und Mittelschule, sind schöne Wohnungen von 3 Stuben, Küche 2c. **billig** zu vermiethen.

☞ **Ein Wirthschafts-Schreiber** ☜ findet sofort eine Anstellung auf dem Dominium **Mrowino** bei Rokietnica.

Offene Stellen

für **alle** Stellensuchende, als Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker, Werkführer u. s. w. werden fortwährend in der **„Vacanzenliste" direkt** mitgetheilt, so, daß man sich **ohne** Unterhändler und ohne weitere Kosten **selbst** um die vortheilhaftesten Placements bewerben kann. — Für die Reellität und Vorzüglichkeit bürgt das siebenjährige Bestehen dieses Blattes, auf welches von **jedem Tage** ab abonnirt werden kann. Preis: **5 Nummern 1 Thlr., 13 Nummern 2 Thlr.** prän., wöchentlich franko nach allen Orten versandt durch
***A. Retemeyers* Zeitungs-Bureau in Berlin.**

Ein höchst erfahrener Brennerei-Verwalter,

welcher in den **bedeutendsten** Dampf-Brennereien thätig gewesen, und pro Quart Maischraum 9¼ % Alkohol als Durchschnittsertrag erzielt, sucht ein passendes Engagement. Kaution, wenn bedingt, zur Stelle.
Näheres bei Herrn ***Bernhard Asch*** **in Posen.**

Eine **Wirthschafterin,** welche seit längeren Jahren in der Wirthschaft gewirkt, sucht unter soliden Bedingungen u. humaner Behandlung ein Engagement v. 1. Oktb. d. J. Gef. Offerten werden portofrei erbeten unter P. J. poste restante Xions. Auch zu erfragen beim Post-Kommissarius H. Hoffmann.

Ein intelligenter, **erfahrener Landwirth,** gegenwärtig Dirigent einer der renommirtesten und größten Wirthschaften Schlesiens, dem die **allerbesten Empfehlungen** seiner Prinzipale und landwirthschaftlicher Autoritäten zur Seite stehen, **sucht Stellung.**
Offerten werden unter Adresse ***Carl Friedenthal,*** **Posen,** erbeten.

1 Thaler Belohnung.
Gestern Abend ist auf St. Martin, in der Gegend des Bäckermeisters Herrn **Handke,** ein goldener Ring mit grünem Stein verloren gegangen, im Steine ist ein L. eingravirt. Der Finder wird gebeten, denselben gegen obige Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

20 Thlr. Belohnung.

Am 7. d. Mts. sind mir in Posen auf St. Martin 2 Pferde (Stuten) nebst Wagen gestohlen worden. Wer mir zur Wiedererlangung der Pferde und Wagen verhilft, erhält obige Belohnung.
Andreas Walkowiak,
Srodka bei Kurnik.

Wer und was die Veranlassung zu der Petition gewesen, weiß ich nicht, weil es mir nie in den Sinn gekommen, nach Pudewitz, wo ich zwar viele Freunde und Gönner zurückgelassen habe — mir aber das Leben durch verschiedene Uneinigkeiten und Denunciationen, die Seitens einer daselbst bekannten Persönlichkeit gegen achtbare Männer angestrebt und unternommen worden, unangenehm geworden — wieder zurückzukehren. — Die Behauptung, daß die besagte Petition nur von meinen Verwandten — einigen unbedeutenden Bürgern und Tagelöhnern unterschrieben worden — muß ich Lügen strafen und mit Verachtung zurückweisen, weil ich dort außer meinem alten, guten Vater, der das älteste Magistratsmitglied ist und sich gewiß einer allgemeinen Achtung erfreut, weiter keine Verwandten habe und mein Vater sich stets von jeglichem Wühlen fernhält.

Auch muß ich als Ehrenmann erklären, daß ich nicht gesagt habe: Pudewitz wird durch mein Fortgehen zum Dorfe herabsinken — denn das wäre Blödsinn, sondern, wie es dem Herrn Korrespondenten wohl erinnerlich sein wird, — daß ich ihn auf Unkosten Anderer nicht zu bereichern gesonnen bin.

Aehnliche und fernere Einwürfe werde ich als meiner unwürdig, mit Schweigen übergeben.

Trzemeszno, den 24. August 1866.
Dr. Knypinski.

Machsorim מחזורים

Festgebete der Israeliten, übersetzt von Dr. **Sachs, Fürstenthal** und Anderen, sowie **Gebetbücher, Bibeln,** mit und ohne Uebersetzungen 2c. 2c. sind in soliden, eleganten, aber auch einfachen Einbänden zu civilen Preisen vorräthig bei
Louis Türk,
Wilhelmsplatz 4.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 2. Sept., Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Schönborn. — Nachm. 2 Uhr: Herr Oberprediger Klette.
Montag, 3. Sept., Abends 6 Uhr: Missionsgottesdienst: Herr Oberpred. Klette.
Petrikirche. Petrigemeinde. Sonnabend, 1. Sept., Nachmitt. 2 Uhr: Vorbereitung zum Abendmahl.
Sonntag, 2. Sept., früh 10½ Uhr: Herr Prediger Giese (Abendmahl). — Abends 6 Uhr: Herr Kandidat Blasche.
Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 2. September, Vorm. 8 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Prediger Herwig. — 9 Uhr, Predigt: Herr Konsistorialrath Schultze.
Freitag, 7. Sept., Abends 6 Uhr: Herr Konsistorialrath Schultze.
Garnisonkirche. Sonntag, 2. Sept., Vorm. 10 Uhr: Herr Milit. Oberpred. Haendler (Abendmahl.)

Kellers Sommertheater.

Freitag, **Extravorstellung** à **5 Sgr.: Ein delikater Auftrag.** Lustspiel in 1 Akt von Anton Ascher. — **Nummer 777.** Posse in 1 Akt von Lebrun. — **Wer ißt mit?** Posse mit Gesang in 1 Akt von W. Friedrich.
Sonnabend: **Die Mönche,** oder: **Karabiniers im Kloster.** Lustspiel in 3 Abtheilungen von Tenelli. — Zum letzten Male in dieser Saison: **Berlin wird Weltstadt.** Posse mit Gesang in 1 Akt von D. Kalisch.
In Vorbereitung: **Die Siegesfeier der Schlacht bei Königsgrätz,** oder: **Kriegsgefangene deutsche Brüder.** Genrebild mit Gesang in 1 Akt von G. Kruse.

Lamberts Salon.

Heute Freitag **Konzert** der Moserschen Sängergesellschaft und erstes Auftreten des neu engagirten Komikers Herrn **Schwedler** aus Berlin.
Anfang 7½ Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Konzert-Anzeige.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß durch die ungünstige Witterung es mir nicht möglich war, das versprochene Programm an meinem Benefiz einzuhalten, jedoch findet mein Benefiz bei günstiger Witterung Sonnabend den 1. September statt und wird Herr ***Eberle*** mehrere Violin-Solo's vortragen. Alles Nähere die Zettel.
W. Nikinski.

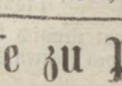
Heute Freitag und folgende Tage **Konzert und humoristische Vorträge.**
E. Tauber.

Fehrle's Gesellschaftsgarten,

kleine Gerberstraße Nr. 7.
Täglich großes Konzert
von der Langeschen Sänger Gesellschaft, unter Mitwirkung der berühmten Konzert-Sängerin Fräulein Mathilde Schnelle aus Berlin.
Anfang 5 Uhr. Entree 1½ Sgr.
E. Fehrle.

Großer Schnelllauf

ausgeführt von ***Heinrich Hau*** aus Hamburg.
Am Sonntag den 2. September um 5 Uhr Nachmittag vom Eichwaldsthore nach dem Eichwald hin und zurück in 40 Minuten.
Montag letzte Vorstellung, Nachmittags 5 Uhr: 6 Mal den Wilhelmsplatz umlaufen in 30 Minuten.



Sonnabend den 1. September ladet zur **frischen Wurst** ganz ergebenst ein
H. Klein,
Eichwaldstraße „zur Erholung."

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 31. August 1866. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 30.
Roggen, gedrückt.		
August-Septbr. . .	45	45
Septbr.-Oktbr. . .	44⅝	44¾
Spiritus, unverändert.		
August-Septbr. . .	14⅛	14⅓
Septbr.-Oktbr. . .	14 7/24	14⅜
Rüböl, matt.		
August-Septbr. . .	12⅙	12 7/12
Septbr.-Oktbr. . .	12⅙	12¼

Fondsbörse: fest.		Not. v. 30.
Amerikaner	76¼	76
Staatsschuldscheine .	85	85
Neue Posener 4% Pfandbriefe	90⅞	90¾
Russische Banknoten	74⅛	74½
Russ. Pr.-Anl., alte	83⅛	83½
do. do. neue	80⅛	80⅛

Kanalliste: 410 Wispel **Roggen.**

Stettin, den 31. August 1866. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 30
Weizen, fester.		
Septbr.-Oktbr. . .	68	67¼
Oktbr.-Novbr. . .	67	66½
Frühjahr 1867 . .	67	66½
Roggen, niedriger.		
Septbr.-Oktbr. . .	43¼	43½
Oktbr.-Novbr. . .	43⅛	43½
Frühjahr 1867 . .	43½	43½

		Not. v. 30.
Rüböl, unverändert.		
Septbr.-Oktbr. . . .	12 1/12	12 1/24
April-Mai 1867 . .	12 5/12	12 5/12
Spiritus, behauptet.		
Septbr.-Oktbr. . . .	13 11/12	13 11/12
Oktbr.-Novbr. . . .	13⅜	13⅜
Frühjahr 1867 . . .	14⅓	14⅓

Börse zu Posen

am 31. August 1866.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 90¾ Br., do. Rentenbriefe 89¾ Gd., polnische Banknoten 74¼ Gd.

Roggen [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] gekündigt 25 Wispel, Regulirungspreis 39¼ Rt., pr. August 39¼ Gd., August-Septbr. 39¾ Br., ¼ Gd., Septbr.-Oktbr. 39¾ Br., ½ Gd., Herbst 39¾ Gd., Oktbr.-Novbr. 39¼ Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 39⅛ Br. u. Gd.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 12,000 Quart, Regulirungspreis 13 5/12 Rt., pr. August 13 5/12 Gd., Septbr. 13 5/12 Br. u. Gd., Oktbr. 13 5/12 Br. u. Gd., Novbr. 13⅓ Gd., Dezbr. 13⅓ Gd., Januar 1867 13 5/12 Br.

Posener Marktbericht vom 31. August 1866.

	von Thl	Sgr	Pf	bis Thl	Sgr	Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	18	—	2	20	—
Mittel-Weizen	2	10	—	2	12	6
Ordinärer Weizen	1	24	—	2	—	—
Roggen, schwere Sorte	1	17	6	1	22	6
Roggen, leichtere Sorte	1	17	—	1	18	6
Große Gerste	1	10	—	1	15	—
Kleine Gerste	1	7	6	1	12	6
Hafer	—	24	—	1	1	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	2	28	9	3	1	3
Winterraps	2	27	6	3	2	6
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	9	—	—	11	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	1	25	—	2	10	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles,
am 30. August 1866 } kein Geschäft.
= 31. = = }

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Produkten-Börse.

Berlin, 30. August. Nach amtlicher Aufstellung sind während der Woche vom 24.–30. August c. die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus p. 8000 % nach Tralles frei hier ins Haus geliefert, wie folgt festgesetzt, am

24. August 1866 . . . 14⅝ Rt.
25. = = . . . 14⅔–14⅞ Rt.
27. = = . . . 14⅞–15 Rt. } ohne Faß.
28. = = . . . 15–15 1/12 Rt.
29. = = . . . 15–14 23/24 Rt.
30. = = . . . 14 23/24–14¾ Rt. (B. H. Z.)

Berlin, 30. August. Wind: SSW. Barometer: 27''. Thermometer: früh 10° +. Witterung: Bewölkt.

Die flaue Stimmung für Roggen kam heute entschiedener zum Durchbruch und es wurde auf alle Sichten, besonders aber nahe Lieferung, zu nachgebenden Preisen verkauft. Waare wird vernachlässigt und der Verkauf macht sich immer schwieriger, daher mehren sich die Kündigungen, für welche heute keine willigen Empfänger vorhanden waren. Gekündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis 45 Rt.

Rüböl im Allgemeinen etwas matter bei wenig belebten Umsätzen.

Spiritus wurde durch reichlichere Anerbietungen merklich gedrückt und schließt nach mäßigen Umsätzen matt. Gekündigt 100,000 Quart. Kündigungspreis 14⅓ Rt.

Weizen loko still, Termine matt.

Hafer loko und Termine flau. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 24¼ Rt.

Weizen loko p. 2100 Pfd. 50–74 Rt. nach Qualität, bunter poln. 63 Rt. ab Bahn bz., p. 2000 Pfd. August 64 Rt. Br., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 63 bz., Oktbr.-Novbr. 63 Br., April-Mai 63 bz.

Roggen loko p. 2000 Pfd. 80/81pfd. 45 a ½ Rt. ab Bahn und Kahn bz., 82/83pfd. 46¼, exquisit 47 Rt. bz., August 45½ a 45 Rt. bz., August-Septbr. 45¼ a 44⅞ bz., Septbr.-Oktbr. 45¼ a 44¾ a ⅞ bz. u. Gd., 45 Br., Oktbr.-Novbr. 44¾ a ⅝ bz. u. Gd., ⅞ Br., Novbr.-Dezbr. 44½ a ¼ bz., Frühjahr 44¼ a 44 bz.

Gerste loko p. 1750 Pfd. 38–44 Rt.

Hafer loko p. 1200 Pfd. 23 a 27 Rt., schles. 24½ a 25 Rt., poln. 24¼ Rt. bz., August 24½ Rt. bz., August-Septbr. 24⅛ a 23⅞ a 24 bz., Septbr.-Oktbr. 23⅞ a 13/24 a ⅝ bz., Oktbr.-Novbr. 23⅝ a ½ a ⅝ bz., Novbr.-Dezbr. 23½ bz., Frühjahr 24⅛ bz.

Erbsen p. 2250 Pfd. Kochwaare 50–64 Rt., Futterwaare do.

Raps p. 1800 Pfd. 80 a 90 Rt.

Rübsen Winter- 78 a 86 Rt., loko schles. 84 Rt. bz.

Rüböl loko p. 100 Pfd. ohne Faß 12 7/12 a ⅝ Rt. bz., August 12 7/12 a ½ bz., August-Septbr. 12 5/12 bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 12 7/24 a ¼ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 12¼ Br., Novbr.-Dezbr. do., April-Mai 12⅓ a ¼ bz.

Leinöl loko 14⅝ Rt.

Spiritus p. 8000 % loko ohne Faß 14 23/24 a ¾ Rt. bz., August 14 5/12 a ¼ bz. u. Gd., ⅓ Br., Aug.-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 14¼ a ⅙ bz. u. Gd., ¼ Br., Novbr.-Dezbr. 14 5/24 a ⅛ bz. u. Gd., ⅙ Br., April-Mai 14⅔ a 7/12 bz. u. Gd., ⅔ Br.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4⅔–4 Rt., Nr. 0. u. 1. 4⅓–3⅔ Rt., Roggenmehl Nr. 1. 3⅔–3⅓ Rt., Nr. 0. und 1. 3 5/12 – 1/12 Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 30. August. Witterung: Gestern Nachmittag sehr starker Gewitterregen mit Hagel, heute leicht bewölkt, + 17° R. Barometer: 27". Wind: SW.

Weizen wenig verändert, loko p. 85pfd. gelber alter 65–69 Rt., neuer 62–67 Rt., 83/85pfd. gelber pr. August 70½–70 bz., 69¾ Br., August-Septbr. 69 Gd., Septbr.-Oktbr. 67⅞, ⅛, ¼ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 66½ Br., Frühjahr 66½ Br. u. Gd.

Roggen behauptet, p. 2000 Pfd. loko 41½–44 Rt., pr. August, Aug.-Septbr. und Septbr.-Oktbr. 43¼, ⅜ bz., ¼ Gd., ½ Br., Oktbr.-Novbr. 43½, ¼ bz. u. Gd., Frühjahr 43½ Br. u. Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loko p. 50pfd. 25–26 Rt. nominell.

Winterrübsen poln. gestern noch loko p. 1800 Pfd. 80 Rt. bz., pr. Septbr.-Oktbr. 82½ Rt. Br.

Rüböl wenig verändert, loko 12¼ Rt. Br., pr. Septbr.-Oktbr. 12 1/24, 1/12 bz. u. Gd., ⅛ Br., Oktbr.-Novbr. 12 1/12 bz., April-Mai 12 5/12 Br.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 14⅝ Rt. bz., pr. August und August-Septbr. 13 11/12 bz. u. Gd, Septbr.-Oktbr. 13 11/12 bz., 14 Br., Frühjahr 14⅓ bz.

Angemeldet: 50 Wispel Weizen, 10,000 Quart Spiritus.

Hering, schott. crown und fullbrand Septbr.-Liefer. 13 Rt. tr. bz. u. Gd., Vollheringe loko 13½ Rt. tr. bz. (Ostf.-Ztg.)

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 30. August 1866.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	80–85	75	66–70 Sgr.	p. Scheffel.
do. gelber alter	77–80	74	68–72	
do. gelber neuer	73–75	71	68–70	
Roggen alter	55 —	54	— 53	
do. neuer	52–53	51	48–50	
Gerste	43–45	41	38–40	
Hafer, alter	— 29	28	— 26	
do. neuer	26–27	25	— 24	
Erbsen	60–62	56	50–53	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	202	190	176 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Rübsen, Winterfrucht	184	174	162	
do. Sommerfrucht	—	—	—	
Dotter	—	—	—	

Breslau, 30. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) laufender Monat höher, pr. August 41¾ bz. u. Gd., August-Septbr. 40¼ Gd., Septbr.-Oktbr. 40⅛–40 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. 40¼ Br., Dezbr.-Januar und Januar-Februar 40¼ Br., April-Mai 40¾ Br. u. Gd.

Weizen pr. August 59 Br.

Gerste pr. August 39½ Br.

Hafer pr. August 35 Br.

Raps p. August 96 Br.

Rüböl wenig verändert, gek. 200 Ctr., loko 11⅝ Br., pr. August 11¾ Br., August-Septbr. 11⅝ Br., Septbr.-Oktbr. 11⅔–⅝–7/12 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. 11⅔ Br., Dezbr.-Januar 11⅔ Br, April-Mai 11⅔ Br.

Spiritus Termine geschäftslos, gek. 5000 Quart, loko 14⅓ bz., pr. August und August-Septbr. 14 1/12 Br., Septbr.-Oktbr. 13 11/12 Br., Oktbr.-Novbr. 13¾ Gd., Novbr.-Dezbr. 13¾ Br., April-Mai 14 Br.

Zink unverändert fest. Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 30. August. Weizen 59–62 Thlr., Roggen 47–50 Thlr., Gerste 38–44 Thlr., Hafer 24–28½ Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare wenig verändert, Termine fest. Loko ohne Faß 15⅝ Thlr., pr. August 15½ Thlr., August–Septbr. 15 1/12 Thlr., Septbr.–Oktbr. 14⅞ Thlr. p. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus fest. Loko 14½ Thlr., pr. September 14¼ Thlr., pr. September und Oktober 14 Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 30. August. Wind: Süd. Witterung: Nachts sanfter Regen. Morgens 13° Wärme. Mittags 22° Wärme.

Weizen, alter ganz gesunder 128–133pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 87 Pfd. Zollgewicht) 66–70 Thlr., feinste Qualität je nach Farbe 1–2 Thlr. über Notiz, weniger ausgewachsen 122–127pfd. holl. (79 Pfd. 27 Lth. bis 83 Pfd. 5 Lth. Zollgewicht) 48–54 Thlr., stark ausgewachsen 40–45 Thlr.

Weizen, frischer 124–128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 60–64 Thlr., 129–131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 23 Lth. Zollgewicht) 65–68 Thlr.

Roggen 122–125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 41–42 Thlr.

Große Gerste 38–40 Thlr., feinste Qualität 1–2 Thlr. über Notiz.

Futtererbsen p. Wspl. 43–45 Thlr. Kocherbsen 46–48 Thlr.

Hafer p. Schffl. 25–30 Sgr.

Rübsen und Raps ohne Zufuhr.

Spiritus 15½ Thlr. p. 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 30. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen ab Auswärts geschäftslos, nominell. Pr. Oktbr.-Novbr. 5400 Pfd. netto 117 Bankothaler Br., 116½ Gd. Roggen pr. Septbr.-Oktbr. 5000 Pfd. Brutto 70 Br., 69½ Gd. Oel matter, pr. August 26, pr. Oktober 26⅛ a 26, pr. Mai 26⅛. Kaffee ruhig. Zink 500 Ctr. pr. Septbr.-Oktbr. 13 Mk. 11 Sch. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 30. August, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl pr. August 98, 00, pr. September 97, 50, pr. September-Dezember 98, 00. Mehl pr. August 62, 25, pr. September-Dezember 63, 75. Spiritus pr. September-Dezember 51, 00.

Amsterdam, 30. August. Getreidemarkt (Schlußbericht). Roggen ziemlich unverändert, pr. Oktober 166 a 165. Raps pr. Oktober 69½.

Liverpool (via Haag), 30. August, Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 10,000–12,000 Ballen Umsatz.

Middling Amerikanische 13½, middling Orleans 14, fair Dhollerah 10, good middling fair Dhollerah 8¾, middling Dhollerah 8½, Bengal 7¾ a 7½.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1866.

Datum.	Stunde.	Barometer 195 über der Ostsee	Therm.	Wind.	Wolkenform.
30. Aug.	Nchm. 2	27" 9''' 62	+17°0	SSW 2	heiter. Cu.
30. =	Abnds. 10	27" 10''' 39	+12°3	SW 0-1	trübe. Ni. ¹)
31. =	Morg. 6	27" 11''' 53	+11°4	SW 2	bedeckt. Ni.

¹) Regenmenge: 16,3 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 30. August 1866 Vormittags 8 Uhr — Fuß 11 Zoll.
= = 31. = = = = — = 9 =

Telegramm.

Wien, 30. August. Der Austausch der Ratifikationen des östreichischen Friedensvertrages hat heute in Prag stattgefunden. Die offizielle Veröffentlichung desselben erfolgt Sonnabend beiderseitig.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 30. August 1866.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98¼ bz
Staats-Anl. 1859	5	103 bz
do. 54, 55, 57	4½	98 bz
do. 56, 1859	4½	98 bz
do. 1864	4½	98 bz
do. 50, 52 conv.	4	89½ bz
do. 1853	4	89½ G
do. 1862	4	89½ bz
Präm.St.Anl.1855	3½	123¾ bz
Staats-Schuldsch.	3½	85 bz
Kur-u Neum.Schldv	3½	83 G
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	98½ bz, 5% 102¼ B
do. do.	3½	83 bz
Berl.Börsenh.-Obl.	5	101½ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	82 bz
Märkische	4	91½ bz
Ostpreußische	3½	79¼ bz
do.	4	87⅛ bz
Pommersche	3½	82½ bz
do. neue	4	94½ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	90¾ bz
Schlesische	3½	87¼ G
do. Litt. A.	3½	— —
Westpreußische	3½	79½ bz
do.	4	86⅞ bz
do. neue	4	85¾ B
do. do.	4½	93⅛ bz
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	91¼ bz
Pommersche	4	91¼ bz
Posensche	4	89¾ bz
Preußische	4	90½ bz
Rhein.-Westf.	4	95 bz
Sächsische	4	91½ B
Schlesische	4	92¾ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48 bz
do. National-Anl.	5	52¾ bz u B
do. 250fl. Präm. Ob.	4	56¼ B
do. 100fl. Kred. Loose	—	62 B
do. 5prz. Loose (1860)	5	60¾ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	37½ bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	61⅛ B
Italienische Anleihe	5	54¾-55bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	64 B
6. do.	5	82¾ Anf- 83 bz
Englische Anl.	5	87⅛ B
N. Russ. Egl. Anl	3	52¾ bz
do. v. J. 1862	5	87½ bz u G
do. 1864	5	91 G
do. engl.	5	89 G
do Pr.-Anl. 1864	5	83½ bz, n. 80½ bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	64 bz
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	88 bz
Pfdbr. n. i. SR.	4	61 bz
Part. O. 500 Fl.	4	87 bz
Amerik. Anleihe	6	75⅞-76 bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	55¾ etw bz
NeueBad.35fl.Loose	—	30¾ bz
DessauerPräm.Anl.	3½	102 B
Lübecker Präm. Anl.	3½	50 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	145 G
Berl. Handels-Ges.	4	107½ B
Braunschwg. Bank-	4	85 G
Bremer do.	4	115 G
CoburgerKredit-do.	4	92 etw bz u B
Danzig. Priv.-Bk.	4	106½ bz u G
Darmstädter Kred.	4	82½ bz
do. Zettel-Bank	4	98 B
Dessauer Kredit-B.	0	2¼ G
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	98 bz
Genfer Kreditbank	4	30 bz u B
Geraer Bank	4	105 B
Gothaer Privat do.	4	99 bz
Hannoversche do.	4	85 B
Königsb. Privatbk.	4	107 G
Leipziger Kreditbk.	4	79½ G
Luxemburger Bank	4	82¾ G
Magdeb. Privatbk.	4	95 G
Meininger Kreditbk.	4	95¾ B
Moldau. Land. Bk.	4	22 B
Norddeutsche do.	4	116½ G
Oestr. Kredit- do.	5	59 bz
Pomm. Ritter- do.	4	92 G
Posener Prov. Bank	4	98½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	159¾ bz
Schles. Bankverein	4	111 G
Thüring. Bank	4	65 G
Vereinsbnk. Hamb.	4	108½ G
Weimar. Bank	4	98 B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	— —
do. do. Certific.	4½	101 G
do. do. (Henkel)	4	97 G
Henkelsche Cred. B.	4	95 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	84½ G
do. II. Em.	4	83 bz
do. III. Em.	4½	95 B
Aachen-Mastricht	4½	56½ B
do. II. Em.	5	56½ B
Bergisch-Märkische	4½	97 B
do. II. Ser. (conv.)	4½	96¾ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	77¼ bz
do. Lit. B.	3½	77¼ bz
do. IV. Ser.	4½	94½ G
do. V. Ser.	4½	94½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest)	4	84⅞ bz
do. II. Ser.	4½	93¾ G
Berlin-Anhalt	4	92 G
do.	4½	96½ G
do. Litt. B.	4	94⅛ bz
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	89¼ bz
do. Litt. B.	4	89¼ bz
do. Litt C.	4	89 B
Berlin-Stettin	4½	98 B
do. II. Em.	4	87 G
Berl.-Stet. III. Em.	4	87 B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	95¾ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99 B
do. II. Em.	5	102 B
do.	4	90 G
do. III. Em.	4	85¼ bz
do.	4½	95⅛ G
do. IV. Em.	4	85 bz
do. V. Em.	4	83½ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	83¾ B
do. III. Em.	4½	— —
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	95¼ G 1865 [94 G
Magdeb. Wittenb.	3	69⅞ bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	85 G
Niederschles. Märk.	4	90¼ B
do. II. c.	4	— —
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	89 G
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	99 B
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	89½ G
do. Litt. D.	4	89½ G
do. Litt. E.	3½	79 bz
do. Litt. F.	4½	94 bz
Oestr. Französ. St.	3	248½ bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	219½ G
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	94⅛ bz
do. 1862	4½	94⅛ bz
do. v. Staat garant	4½	98 G
Rhein-Nahe v. St g.	4½	95 B
do. II. Em.	4½	95 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	93 G
do. III. Em.	4½	93 G
Thüringer	4	92¾ B
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser	4½	97½ B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	33 bz
Amsterd. Rotterd.	4	106½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	150⅛ bz
Berlin-Anhalt	4	212½ G
Berlin-Hamburg	4	159½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	206¾ bz
Berlin-Stettin	4	127½ bz
Berlin-Görlitz	4	75½ bz
do. Stamm-Prior.	5	99½ bz
Böhm. Westbahn	5	58½ bz u G
Bresl. Schw. Freib.	4	136 bz
Brieg-Neiße	4	98¼ B
Cöln-Minden	4	150 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	51½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Gal. C.-Ludwg.	5	78⅞ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	147½ bz
Magdeb. Halberst.	4	199¾ bz
Magdeb. Leipzig	4	264 B
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	128½ bz
Mecklenburger	4	70⅞ bz
Münster-Hammer	4	89 G
Niederschles. Märk.	4	91 bz
Niederschl. Zweigb.	4	69¾ G
Nordb., Frd. Wilh.	4	69-69½ bz u B
Oberschl.Lt. A. u. C.	3½	167¼ bz
do. Lt. B.	5	147½ G
Oest. Franz. Staat.	5	96⅛ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	4	106¼-6 bz u G
Oppeln-Tarnowitz	5	75¾ bz
Rheinische	4	118½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	28⅞ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	77½ bz
Stargard-Posen	3½	93½ B
Thüringer	4	131 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ G
Gold-Kronen	—	9. 8½ G
Louisd'or	—	110¾ bz
Sovereigns	—	6. 23¼ G
Napoleonsd'or	—	5. 10¾ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	461¼ G
Dollars	—	11⅛ bz
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	30 Thl 2 Sgr G
K. Sächs. Kass. A.	—	— —
Fremde Noten	—	99¾ B
do. (einl. in Leipz.)	—	— —
Oestr. Banknoten	—	77⅞ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	74½ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	154 B, jg. 146 G
Berl. Eisenb. Fab.	5	96½ G
Hörder Hüttenv. A.	5	105 B
Minerva, Brgw. A.	5	34 bz u G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	— —

Wechsel-Kurse vom 30. August.

Amstrd. 250fl. 10 T.	6	143¼ bz
do. 2 M.	6	142 bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151⅞ bz
do. do. 2 M.	4	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	7	6 22⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	80 5/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	6	77¼ bz
do. do. 2 M.	6	76¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 18 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	4	56 18 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	6	99⅚ G
do. do. 2 M.	6	99⅙ G
Petersb. 100 R. 3 W.	6½	81⅞ bz
do. do. 3 M.	6½	80⅞ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	5	110⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	74½ bz

Die Börse war heut ziemlich fest, aber nur mit der Liquidation beschäftigt, welche etwas schwieriger war, das Geld knapper; für Lombarden und Franzosen, auch für Kredit wurden kleine Reports bewilligt; für Eisenbahnen stellten sie sich über 6 Proz.; Amerikaner sehr belebt. Fonds fest, Wechsel mäßig belebt. — Liquidationskurse: Amerikaner 76, Kred. 58½, 1860r L. 60¾, Galizier 78½, Westb. 58, Franz. 96½, Lomb. 106, Russ Pr. Anl. 83½, 80½, Italien. 55, Nordb. 69¼.

Breslau, 30. August. Bei anhaltender Geschäftsstille blieben Eisenbahnaktien, amerikanische und italienische Anleihe ohne wesentliche Veränderung. Oestr. Effekten waren zu höheren Preisen begehrt.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 59½ B. Oestreich. Loose 1860 61⅛ G. dito 1864 37½ B. dito neue Silberanleihe A. 61¾ B. Amerikaner 75⅞-76½ bz. Schles. Bank-Verein 112 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Aktien 135½ B. dito Prior.-Oblig. 90¼ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 93 G dito Prior.-Oblig. Lit. E. 93 G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. dito 5. Em. —. Neiße-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 167¼ bz. dito Lit. B. —. dito Prior.-Oblig. 90¼ B dito Prior.-Oblig. 94¼ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 79½ B. Oppeln-Tarnowitz er 75½ bz. Kosel-Oderberger 51½ G. dito Prior.-Oblig. —. Oestr. neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau-Wien —. Minerva-Bergwerks-Aktien —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, 30. August, Mittags. Die Bank von England hat den Diskont von 7 auf 6 Proz. herabgesetzt.

Paris, 30. August, Nachmittags 2 Uhr. Die Bank von Frankreich hat den Diskont von 3½ auf 3 Proz. herabgesetzt.

Die 3% stand bei Abgang der Depesche 69, 55, Italien. Rente 55, 10.

Paris, 30. August, Nachmittags. Bankausweis. Vermehrt: Baarvorrath um 1, Portefeuille um 19½, Notenumlauf um 13⅓, Guthaben des Schatzes um 10½ Millionen Franks. Vermindert: laufende Rechnungen der Privaten um 4 Millionen Frcs. Die Vorschüsse auf Werthpapiere sind unverändert geblieben.

Rotterdam, 30. August, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Fest.

Holl. wirkl. 2½ % Schuld-Obl. 56½. Oestreich. National-Anleihe 49⅝. Oestreich. 5 % Metalliques 46⅝. Oestr. Silber-Anleihe 1864 55¾. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn 182, 50. Russ. Prämien-Anleihe 156, 00. 1882er Verein. Staaten-Anleihe 75¼. Inländ. 3 % Spanier 32¼. London 3 Monat 11, 65. Paris 3 Monat 46, 65.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.